Nr. 94. Sonntag, den 25. November 1894. XXXIII. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Einigkeit macht stark.

H. K. Die Gemeinderathswahlen sind beendet. Auch in den kommenden drei Jahren werden sich in der Gemeindestube auf dem Rathhausplatz, dank der unermüdlichen Rührigkeit wackerer Volksgenossen und dem Deutschbewusstsein, der Einigkeit und Einsicht der Wähler insbesondere des ersten Wahlkörpers, nur Vertreter des Deutschthums zusammenfinden, um über die Geschicke der Stadt Rathes zu pflegen. Mit freudiger Genugthuung kann die deutsche Wählerschaft unseres Gemeinwesens, mit stolzem Selbstbewusstsein können die Deutschen überhaupt auf das Ergebnis des freitägigen Wahlganges den slovenischen Führern gegenüber hinweisen, die insgeheim alle Vorbereitungen zu einer überraschenden Ueberrumpelung getroffen hatten, angesichts der Einmüthigkeit und Stärke der deutschen Wählerschaft aber nicht einmal den Versuch zu machen wagten, mit ihren Gefolgsmannen auf dem Plane zu erscheinen. Wiederum einmal ist es — und darüber freuen wir uns zumeist — den wendischen Vorkämpfern ganz klar geworden, wie ohnmächtig sie sammt ihrem Heerbann sind, wenn die Deutschen einig zu sein verstehen, und die prahlerischen Worte des slovenischen Bramarbas, der sich da jüngst mit vollem Munde gebrüstet haben soll, dass die Slovenen jetzt einmal einem der Ihrigen Sitz und Stimme in der Gemeindevertretung verschaffen und im Laufe der nächsten fünf Jahre die ganze Stadt erobern würden — diese hohlen Radomontaden vermögen im Hinblick auf das geradezu glänzende Ergebnis der Freitagswahl nur mehr die Zwerchfelle angenehm zu erschüttern. Mögen die Herren Slovenen versuchen, auch diese Veste an der Drau zu berennen, mögen sie die gierigen Hände auch nach diesem Besitzthum der Deutschen ausstrecken — sie werden die Vertheidiger mit Helm und Schwert auf den Zinnen finden. Und auch der blanke Schild der Einträchtigkeit soll ihnen fürderhin seine funkelnden Strahlen entgegenwerfen. Sie mögen kommen!

Die, verhältnismäßig genommen, Leichtigkeit des Sieges und die scheue Vorsicht der Gegner dürfen aber die hiesigen Deutschen nicht veranlassen, sich in träger Zuversicht auf die einmal bewiesene Kraft fröhlich auf die Bärenhaut zu legen und den Dingen ihren freien Lauf zu lassen, zumal es sich auch bei der freitägigen Wahl wieder einmal zeigte, wie unendlich schwer es ist, im deutschen Lager Einigkeit zu erzielen. Auch die Gefahr kann den Individualismus des Deutschen nur mühselig bändigen und Sonderbestrebungen zurückstauen: obwohl sich die Vertreter aller Wahlparteien am Mittwoch auf eine Candidatenliste einigten und das bindende Versprechen abgaben, an derselben festzuhalten, gab es am Wahltage dennoch eine nicht unbeträchtliche Anzahl Abtrünniger, die auf eigene Faust die Wahl betrieben. Die Slovenen lagen auf der Lauer, um die sprichwörtliche Uneinigkeit der Deutschen zu ihren Gunsten auszunützen, und wenn es ihnen diesmal auch nicht glückte und nicht glücken konnte, den Bruderzwist der Deutschen zu ihrem Vortheil auszubeuten, so bleibt die Thatsache, dass eine völlige Eintracht nicht zu erzielen war, nichtsdestoweniger tief beklagenswert und bedeutet eine ernste Mahnung für die Zukunft. Personenfragen müssen, sobald es im nationalen Interesse einträchtiges Handeln gilt, unbedingt aus dem Spiele bleiben; das Wesen des Uebereinkommens bringt es mit sich, dass nicht alle mit allen Punkten und, wo es sich um Menschen handelt, mit allen Personen einverstanden sind, wer aber möchte so thöricht sein, jedes Zugeständnis in persönlichen Fragen zu verweigern, wenn die Sache auf dem Spiele steht? Muss denn der oft schon angezogene Vergleich mit der Stärke eines Heeres, das einem Willen bedingungslos gehorcht und dadurch Schwerstes, ja sogar das unmöglich Scheinende zu vollbringen vermag, während es ohne einheitliche Führung und strenge Manneszucht nichts weiter als ein großer Menschenhaufen ist, der vor dem Ansturm einer weit schwächeren, aber wohldisciplinierten Schar auseinanderstiebt — muss also dieser Vergleich immer wieder herbeigeholt werden, um die so kriegstüchtigen Deutschen zu überzeugen, dass auch im Streit um die Volksgüter stramme Zucht und williger Gehorsam die ersten Bedingungen für den Erfolg sind? Viele Niederlagen der Deutschen, fürwahr, hat bisher nur ihre Uneinigkeit verschuldet, da ihre Gegner, ohne Ausnahme, es viel besser verstehen, als sie, Sonderwünsche im Hinblick auf die Nothwendigkeit einigen Vorgehens zu unterdrücken. Lassen wir sie auch darin unsere Lehrmeister sein und unsere Schlappen und Verluste werden gezählt sein. Die Hauptaufgabe jener Männer in unserer Stadt, die es sich vorsetzten, die deutschen Streitkräfte zu organisieren, wird demnach in erster Linie darin bestehen, den bösen Geist der Zwietracht auszutreiben und unaufhörlich zur Eintracht zu mahnen. Einem kann und soll es verwehrt sein, seine eigene Meinung zu haben; die Zwangsjacke darf nicht in Anwendung kommen, das freie Wort nicht geknebelt werden. Wenn aber unserem Volksthum von dieser oder jener Seite Gefahr droht, wenn unsere Gegner Sturm laufen gegen uns, dann muss jeder, ohne dass eine eigene Losung ausgegeben wird, auf seinem Posten sein und seine Pflicht erfüllen, mag ihm auch dies oder jenes nicht ganz behagen. Der Einigkeit ist ein ethisches Moment eigen, denn man kann zu ihr nur durch Selbstzucht, durch die freiwillige Unterordnung unter die Forderungen einer Idee gelangen. Diese Idee ist für uns die nationale, welche ihre sieghafte Stärke im großen Jahre so unwiderstehlich bekundete. Wir freuen uns der deutschen Siege von 1870/71, wir sind begeistert von der Einigkeit der früher hadernden Volksgenossen — daheim aber lassen wir vom Hader nicht ab, sondern befehden uns zuweilen um ein Nichts. Wird denn der berühmte Ausspruch: Die Geschichte lehrt nur, dass sie die Menschen nichts lehrt, auch für uns Deutsche immerdar seine Geltung haben? Kämen die Ostmarkdeutschen einmal zur Erkenntnis, dass ihre Einigung auf dem Boden der streng nationalen Idee das Ende aller Kränkungen, Demüthigungen, Leiden und Verluste bedeutete — sie wären mit einem male die Herren der Situation. Leider scheint es damit noch seine guten Wege zu haben und darum heißt es auf engbegrenztem Arbeitfeloe unermüdlich thätig sein. Noch braucht der Deutsche die Hoffnung nicht fahren zu lassen, dass einst ein Tag kommen wird, da es wieder helle wird in aller Brüder Sinn und das Wahrwort zur That wird: Einigkeit macht stark.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Wien, 21. November. Ackerbauminister Graf Falkenhayn beantwortete die Interpellation der Abgeordneten Siegmund, Exner und Genossen betreffend die im Plutoschachte bei Wiesa erfolgte Schlagwetterexplosion dahin, dass die Ursache der Katastrophe bisher nicht festgestellt werden konnte. Es liegen jedoch Anzeichen vor, dass die Explosion durch eine der beim dortigen Braunkohlenrevier so häufig vorkommende Selbstentzündung der Kohle verursacht worden ist. Die Frage eines Verschuldens und ob sich die Katastrophe bei der nöthigen Vorsicht hätte vermeiden lassen, entziehe sich dermalen einer bestimmten Beantwortung. Der Katastrophe fielen 19 Arbeiter zum Opfer, welche 8 Witwen und 17, bezw. mit Hinzurechnung eines noch ungeborenen, 18 Kinder hinterlassen haben. Die Hinterbliebenen haben zunächst Anspruch auf die statutenmäßige Provisionierung durch die Bruderlade. Die Dresdner Kreditanstalt als Eigenthümerin der Plutoschächte hat überdies 10.000 fl. für die Hinterbliebenen und 1000 fl. für die Rettungsmannschaft gespendet. Weitere Hilfsactionen sind in Aussicht genommen. Der Minister theilt schließlich mit, dass die Regierung unausgesetzt bemüht ist, Maßregeln zur Bekämpfung der Schlagwettergefahr zu treffen, doch muss es selbst bei Ausnützung aller durch die Wissenschaft gebotenen Hilfsmittel und bei der strengsten Handhabung der Vorschriften dahingestellt bleiben, ob es in der menschlichen Macht gelegen ist, Katastrophen, wie die in Rede stehende, ganz zu verhindern.

Abg. Adamek und Genossen stellten einen Dringlichkeitsantrag, die Regierung werde aufgefordert, den schon im vorigen Jahre in Aussicht gestellten Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung mit möglichster Beschleunigung einzubringen. Abg. Adamek begründete die Dringlichkeit. Das Streben nach einer Reform des Gewerbegesetzes sei ein allgemeines, seit dem Abschlusse der Enquete sei aber nichts geschehen. Redner erwartet von der Regierung keine Wunder, aber durch die Reform würde das Selbstbewusstsein des Gewerbestandes gestärkt werden. (Lebhafter Beifall bei den Jungtschechen und auf der äußersten Linken.)

Handelsminister Graf Wurmbrand erklärte, dass sich die Regierung in allen Fragen der gewerblichen Gesetzgebung ihrer vollen Verantwortlichkeit bewusst sei. Der Minister wies auf die verwickelten schwierigen Arbeiten hin, die mit der Gewerbenovelle verbunden sind. Die Regierung hat, der großen Wichtigkeit des Gegenstandes sich bewusst, unausgesetzt an dieser Frage gearbeitet und ist sich über die Gewerbenovelle

---

(Nachdruck verboten.)

Frische Luft!

Novelle von Karl Kern.

(Schluss.)

„Aber Willi, Du bist im höchsten Grade —"

„Bezecht? Das hast Du schon mal gesagt. Aber es ist nicht wahr, mein Schatz. Mindestens lange nicht in dem Maße, wie es Dir vorkommen mag. Es ist nicht der Sekt, der mich so aus dem Häuschen bringt. Der hat mir nur den Kopf klar gemacht und die Augen hell, zu sehen, was ich längst vorher hätte sehen können: dass es gar nicht so schlecht und traurig um mich steht, dass ich ein ganz glücklicher Mensch sein könnte, wenn — — Nein, Maxe, was mich so lustig macht, das bist Du, das ist Deine Gegenwart, das ist das Glück, das ich genieße, weil Du es Dir gefallen lässt, dass ich hier so zudringlich neben Dir sitze, dass ich Dich so ungezogen umarmen und Dir jetzt sogar diesen unverschämten — Kuss applicieren darf!"

Da hatte er's wirklich zu Wege gebracht.

Er hatte ihr einen regelrechten, gefühldurchlohten Liebhaberkuss ins Gesicht gepflanzt! Nicht solch steifes, formvollendetes, elegantes Ding, wie er es ihr zum Morgengruß zu bieten pflegte — nein, dieser Kuss schmeckte ganz anders. Er musste ihm auch geschmeckt haben, denn er naschte weiter, naschte solange, bis Maxe es schließlich doch für rathsam hielt, ihn sanft zurückzuschieben.

„Nun ist's aber auch genug", sagte sie, „jetzt sei mal vernünftig und sage mir, wie Du eigentlich plötzlich darauf kommst, Dich mir gegenüber in dieser Weise zu geben. Wenn Du dazu neigtest, so war ja doch vorhin draußen im Wald bei hellem Mondschein viel schönere Gelegenheit dazu — — —"

Er drang von neuem auf sie ein, aber sie beugte sich zurück, so dass er nur ihre Hand zu fassen bekam. Die hielt er aber auch fest.

„Ich will's Dir sagen, Maxe! Fern lag's mir auch vorhin schon nicht. Aber das eigenthümliche Gespräch, das wir da draußen führten, zerstörte die zarten Fäden, die unsern innern Rapport vermittelten. Die Leitung ist erst jetzt wieder hergestellt.

„Wodurch?" fragte sie.

„Das kann ich Dir nicht erklären, „ich fühl's nur. — Aber Du kannst Dich trotzdem d'rauf verlassen, sie ist in Ordnung. Seit wir uns vorhin trennten, habe ich einen gewaltigen Kampf durchgemacht mit all dem Gesindel von dummen Einbildungen, die mir unterm Schädel durcheinander wimmelten. Ich hatte endlich einmal einen Lichtblick auf die glückliche Zukunft auch ohne Erfolg in der Kunst. Du magst nicht ganz Unrecht haben, wenn Du glaubst, der Champagner habe dazu mitgeholfen. Thut aber nichts. Darum ist mir meine geistige Errungenschaft nicht minder wertvoll; denn ich werde die Erinnerung an meinen „Silberblick" auch in den nüchternen Zustand mit hinübernehmen. Ich weiß jetzt, dass ich mir das Leben zur Zufriedenheit gestalten kann, auch wenn ich meine sämmtlichen thönernen Herrschaften in Scherben schlage und meine Bilder in den Entenpfuhl werfe. Aber — die Sache hat einen Haken! Eins ist noth zu diesem Leben! — —"

Willi brach hier bis auf weiteres seine Rede ab, und die Augen der Beiden trafen sich in einem Blicke so voll Einverständnisses und gegenseitiger Anziehungskraft, dass der junge Mann bald mit Hoffnung auf Erfolg in seinem Erguss fortzufahren wagte:

„Sieh' mal, meine hochverehrte, vieledle und gestrenge Dame, ich habe bis dato die Kunst gewissermaßen als meine Braut betrachtet. Wenn ich ihr nun einen Absagebrief schreibe, dann wird am selben Tage ein Platz frei in meinem Herzen. Denke Dir den Mieteausfall! — — Hör', Maxe, ich will Dir was sagen: Dir ist ja doch die Wohnung hier drinnen" — er schlug auf seine Brust — „zur Genüge bekannt — ich will sie nun noch recht hübsch tapezieren und mit allem Comfort der Neuzeit ausmöblieren, und dann ziehst Du ein, was?"

Er hatte ihre Hand inzwischen mehrmals lebhaft gedrückt, jetzt zog er sie zu sich herüber und drückte einen Kuss darauf. Maxe entriss sie ihm aber förmlich.

„Was ist das für eine Manier?!" sagte sie. „Wozu küsstest Du mich auf die Hand? Wenn ich den vorgeschlagenen Mietcontract mit Dir eingehe, dann kannst Du mich doch auch ebensogut auf den Mund küssen."

„Du willst also? Du sagst Ja?" rief er, außer sich vor Entzücken darüber, dass es Maxe ganz offenbar nicht die geringste Ueberwindung kostete, die Seine zu werden.

„Natürlich sage ich ja. Ich werde Dich doch nicht im Stich lassen, wenn Du mich nöthig hast, nachdem ich zwischen Dir und den Musen Zwietracht gesäet habe."

Willi fieng an zu jodeln. Er hatte das in seinem Leben noch nicht versucht; trotzdem gieng es in diesem Augenblick vorzüglich. Zugleich ergriff er das Glas, in dem sich noch der Wein befand, den er vorhin eingegossen.

„Pfui, das Zeug ist ja schal! Weg damit!" Und er spritzte den Inhalt über jenes Stilleben, das heute abends die Empörung seiner Braut erregt hatte. Dann hielt er die Flasche gegen das Licht. „Zwei Glas kommen gerade noch heraus." — — — — — — — — — — — — —

„Auf eine glückliche Zukunft in unserem gemeinsamen Heim!" rief er aus, als er dem jungen Mädchen das schaumgekrönte Spitzglas reichte.

Sie trank es bis auf die Nagelprobe leer.

klar geworden. — Der Minister sprach den Wunsch aus, es möchten die gewerblichen Fragen nach und nach des politischen Charakters entkleidet werden. (Abg. Lueger: „Das wäre gut!") und eine sachliche Behandlung finden. Es müsse der Regierung vorbehalten bleiben, den Zeitpunkt zur Einbringung einer Vorlage selbst zu beurtheilen, weil sie ihrer Pflicht nicht ledig zu sein glaubt, wenn sie ein Gesetz vorgelegt hat, sondern bestrebt ist, es auch durchgebracht zu sehen. Die Dringlichkeit des Antrages zu votieren, halte der Minister nicht für nothwendig, nachdem sich die Regierung ihrer Pflicht vollkommen bewusst ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Kaizl polemisierte gegen den Handelsminister. Es sei nicht möglich, die gewerblichen Fragen von der Politik loszulösen, schon deshalb, weil es Personen gibt, welche von einer Aenderung der gewerblichen Verhältnisse eine totale Umkehr der wirtschaftlichen Verhältnisse besorgen. Redner meint, der Minister müsse, wenn es ihm ernst sei mit der Beschleunigung der gewerblichen Gesetzgebung, beständig dem Gewerbeausschusse auf den Fersen bleiben und ihn zur Eile antreiben. (Beifall bei den Jungtschechen.)

Abg. Lueger meinte, der Handelsminister sei im Irrthum, wenn er glaubt, dass der Antrag Adamek gegen ihn gerichtet sei. Der Minister müsse erst die Zustimmung der drei coalierten Parteien zur Gewerbegesetznovelle erhalten; das sei ein sehr langer Weg, deshalb sei die Dringlichkeit geboten. Wenn die Coalierten gegen die Dringlichkeit stimmen, dann werde man wissen, dass der Minister von der Coalition den Auftrag habe, die Gewerbenovelle nicht einzubringen und was man von der Coalition zu halten habe. Redner spreche zum Fenster hinaus (Heiterkeit), stets zum Fenster hinaus. (Lebhafte Heiterkeit, Beifall bei den Antisemiten), das sei die Pflicht eines jeden Abgeordneten.

Abg. Adamek polemisierte gegen den Handelsminister und schildert die Vorgänge im Gewerbeausschusse bei Berathung des Hausiergesetzes.

Abg. Zacek bemerkte, dass die Gewerbereform ruhe, sei nur die Schuld der Regierung und der Coalierten. Der Minister solle ausschließlich von sachlichen unpolitischen Gesichtspunkten ausgehen. (Beifall bei den Tschechen.)

Abg. Richter hält den gestellten Antrag für vollständig berechtigt. Es seien nun sechs Wochen verstrichen, ohne dass dem Hause oder nur dem Ausschusse der in Aussicht gestellte Gesetzentwurf vorgelegt worden wäre. Es scheine, dass die coalierten Parteien das Gesetz hintertrieben hätten. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken und bei den Jungtschechen.)

Bei der Abstimmung wurde die Dringlichkeit des Antrages des Abgeordneten Adamek und Genossen mit 119 gegen 60 Stimmen abgelehnt und wird der Antrag somit der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt werden.

Das Haus schritt zur Tagesordnung und setzte die Specialdebatte über das Gesetz betreffend die Regelung der Ausverkäufe fort.

Zu § 6 (Gebüren für die Bewilligung) lag ein Minoritätsvotum vor, nach welchem die Bewilligung von Ausverkäufen nicht an die vorhergehende Entrichtung einer besonderen Gebür geknüpft sein soll.

Abg. Exner (Referent für das Minoritätsvotum) betonte, schon aus der Thatsache, dass das Haus eine solche Vorlage behandle, müsse dem Publicum klar werden, dass in diesen Ausverkäufen eine Gefahr für dasselbe enthalten sei. Redner bemerkte, dass es eine Sorte Ausverkäufe in Wien gebe, die noch eine bedenklichere Seite als die Schädigung der Käufer habe, nämlich die Möbelausverkäufe in Wien, durch welche die ganze Branche geschädigt werde. Redner erörtert speciell den § 6 und empfiehlt, die Gebür zu streichen.

Abg. Adamek beantragte eine abgeänderte Fassung des letzten Alineas des § 6, durch welches die Verwendung der eingehobenen Gebühren geregelt wird. (Bravo bei den Jungtschechen.)

Abg. Lueger constatierte, dass nur 135 Abgeordnete im Hause anwesend waren, so dass mehr als dreihundert fehlten; das Reden nütze also nichts. Er verzichte daher auf das Wort. (Heiterkeit und Bravo auf der äußersten Linken.)

Abg. Scheicher will bemerken (Rufe auf der äußersten Linken: Nur verzichten, verzichten!) Redner verzichtete auf das Wort. Die Debatte wird geschlossen.

Bei der Abstimmung wird § 6 mit 76 gegen 59 Stimmen abgelehnt.

In der Debatte über das Trunkenheitsgesetz sprachen Abg. Dr. Dworzak, Lupul, Polzhofer und Proskowetz, welche insgesammt die Vorlage befürworten.

Abg. Bianchini sprach sich vom dalmatinischen Standpunkt gegen die Vorlage aus. Die Verhandlung wurde damit abgebrochen.

Abg. Vosnjak und Genossen richteten an den Unterrichtsminister folgende Anfrage: „War der k. k. Bezirkshauptmann von Cilli vonseite der Regierung ermächtigt, in Sachsenfeld und St. Georgen zu erklären, dass es schon ausgemacht sei, dass die neu zu errichtende Lehranstalt, entgegen der Regierungsvorlage des Staatsvoranschlages pro 1895, nicht in Cilli errichtet werden wird? War der genannte k. k. Bezirkshauptmann ermächtigt, die Garantie dafür auszusprechen, dass diese Lehranstalt in Sachsenfeld errichtet werde, wenn die Gemeindevertretung dieses Ortes darum ansuche?"

Slovenische Hetzer.

Was längst behauptet wurde, ist nun durch Thatsachen zur unwiderlegbaren Wahrheit geworden: Die slovenischen Abgeordneten des Hohenwartclubs, allen voran der treffliche Micha Voschnjak, erbosten und erbosen sich nicht wegen der Errichtung eines zweiten Untergymnasiums in Untersteiermark, wenn dasselbe nicht — in Cilli errichtet wird. Die Schaffung einer neuen Bildungsstätte für die Jugend ihres Volkes ist den Herren ganz und gar Nebensache, die Schwesterstadt Cilli aber möchten sie in ihre Gewalt bekommen. Von welcher Seite der Herr k. k. Bezirkshauptmann Dr. Wagner den Auftrag erhielt, in Sachsenfeld und St. Georgen anzufragen, ob den Bewohnern dieser Orte die Errichtung eines slovenischen Untergymnasiums in ihren Gemeinden erwünscht wäre, das wissen wir nicht zu sagen und es ist eigentlich auch gleichgiltig, von wem die Weisung ausgieng: Das Bemerkenswerte liegt nur darin, dass sowohl die Gemeindevertretung von Sachsenfeld, als auch jene von St. Georgen, dem offenbaren eigenen Interesse zuwider, der bethörenden Beredsamkeit der geängstigt herbeigeeilten Abgeordneten Gehör schenkten und die ihnen angebotene goldene Frucht zurückwiesen. Weder Sachsenfeld noch St. Georgen sei der rechte Ort für das slovenische Untergymnasium, sagen die Schürer und Führer; leider behielten sie die Gründe für diese Behauptung zum allergrößten Theile für sich und sprächen wohl, wenn man sie ernstlich darum befragte, mit Falstaff: Und wenn Gründe so wohlfeil wären, wie Brombeeren — abtrotzen soll sie uns keiner. O der Tartüfferie! Und Micha Voschnjak und Genossen interpellierten auch bereits im Abgeordnetenhause, wer denn eigentlich so großmüthig sein wollte, den slovenischen Gemeinden ein kostbares Geschenk zu machen. Weiter, fürwahr, kann man die — Freiheit nicht mehr treiben. Die sieben Herren Slovenen können sich solche Späße allerdings erlauben, sie dürfen die Geduld der untersteirischen Deutschen auf die härteste Probe stellen, steht doch Graf Hohenwart, der allmächtige Bundesgenosse der mit einem neuen Vorstand gesegneten Vereinigten Linken, schützend hinter ihnen. Nur so fort. Unpopulär bis zum Ab—fall ist die Deutsche (?) Linke ohnehin schon; die slovenischen Hetzer werden es aber auch noch dahin bringen, dass das deutsche Volk in Oesterreich sie als seine gefährlichste Feindin betrachten und darnach handeln wird.

Erbauliches aus Ungarn.

Franz Kossuth, der Sohn Ludwig Kossuths, besucht gegenwärtig in Begleitung von Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei einzelne ungarische Städte und hält Reden, die nicht viel besagen. Vor kurzem wurde zu Ehren des kleinen Sohnes eines vielgefeierten Mannes in Debreczin ein Festessen veranstaltet, wobei es zu einer widerwärtigen Kundgebung kam, die der ungarischen Regierung die Pflicht auferlegt, den Helden einer wahnwitzigen Posse einfach — auszuweisen. Dieses Schicksal scheint denn Kossuth auch zu befürchten, weil er sich einige Tage darauf krampfhaft bemühte, seine Schuld auf die — Zigeunerbande, die bei jenem Festessen in Debreczin aufspielte, abzuwälzen. Hierzulande reißt man vor Verwunderung Mund und Augen auf, wenn man hört, was in Ungarn straflos gethan werden darf, da bei uns alle jene Blätter beschlagnahmt wurden — sogar das „Extrablatt" war darunter — die über den Dummenjungenstreich in Debreczin mit Worten der Entrüstung ausführlicher berichteten.

Vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz.

Einer Meldung des „N. B." zufolge soll das chinesische Geschwader auf die gegen Port Arthur vorgehenden Japaner geschossen haben. Darauf soll ein furchtbares Gefecht zwischen den chinesischen Schiffen und dem die Bewegungen der Landmacht schützenden japanischen Geschwader gefolgt sein, dessen Ausgang bisher noch nicht bekannt ist. Aus derselben Quelle verlautet, dass das größte chinesische Kriegsschiff, der „Tschenyuen", bei der Einfahrt in den Hafen von Wei-hai-wei gescheitert ist, während es die am Eingange bei Lin-tai-tsan gelegten Torpedos zu vermeiden suchte. Der Commandant des Schiffes soll Selbstmord begangen haben. — Nach einer aus Hiroschima eingelaufenen Drahtmittheilung hat China die Absicht zu erkennen gegeben, als eine der Friedensbedingungen die Zahlung einer Kriegsentschädigung von 100 Millionen Taëls und der Kriegskosten vorzuschlagen. Dass auch Japan nicht abgeneigt ist, sich in Friedensverhandlungen einzulassen, beweist eine Drahtmeldung aus Washington, wonach in der Antwort Japans auf die Vorschläge der amerikanischen Regierung der amerikanische Gesandte in Tokio als Vermittler für die etwaigen Friedensvorschläge Chinas angenommen wird. Der Staatssecretär Gresham telegraphierte daraufhin an die amerikanischen Gesandten in Peking und Tokio, sie sollten derartige Vorschläge übermitteln.

Nach einer amtlichen Mittheilung aus Tokio begann eine Abtheilung der ersten japanischen Armee am 18. d. M. 6 Uhr morgens Hsiuyen, welches von chinesischen Truppen, deren Zahl auf 20.000 angegeben wurde, besetzt war, anzugreifen und nahm den Platz um 9 Uhr morgens ein. Die Chinesen flohen angeblich in nordwestlicher Richtung; die Japaner eroberten 5 Kanonen. — Die katholische Missionsgesellschaft in Lyon erhielt eine Depesche des Bischofs von Hupe (China), nach welcher in Li-Tschuan eine heftige Christenverfolgung stattgefunden hat und zahlreiche Christen getödtet worden sind. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist bisher noch nicht eingetroffen. — Aus Port Arthur wurde unterm 19. d. des Weiteren berichtet, dass die Garnison dieses festen Platzes aus 20.000 chinesischen Soldaten des Nordens bestehe, die gut bewaffnet und eingeübt seien. Die Festung gilt, wenn sie gut vertheidigt wird, als uneinnehmbar. Die Lebensmittel sollen noch für sechs Wochen reichen. — Aus Tien-Tsin wurde unterm 23. d. gemeldet, dass die Japaner vier Angriffe auf Port Arthur unternahmen. Bei dem ersten wurden die chinesischen Vorposten zurückgeworfen, bei den drei folgenden Angriffen mussten aber die japanischen Truppen weichen. Seit dem 20. d. dauert das Geschützfeuer ohne Unterbrechung fort. Die Japaner forderten ein vor Port Arthur liegendes englisches Kriegsschiff auf, sich außerhalb des Schussbereiches der Geschütze zurückzuziehen, da die japanische Flotte die Befestigungswerke beschießen werde.

Erdbeben in Sicilien.

Der Berliner „Tägl. Rdsch." wurde berichtet: Aus Sicilien kommen trübe Nachrichten. Ein Theil dieses Landes, in dem Noth und Unglück sich eingenistet zu haben scheinen, ist von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden. Der Mittelpunkt der Erschütterungen ist Messina. Am Freitag nachmittags um 6 Uhr 48 Minuten wurden die ersten starken Stöße wahrgenommen, die zwölf Secunden dauerten und von einem dumpfen unterirdischen Geräusch begleitet waren. Unmittelbar darauf Todtenstille. Und dann erzitterte die Luft von einem furchtbaren Angstschrei der schreckerstarrten Bevölkerung. In einem Augenblick strömten die Straßen von

---

„Dass sich Deine Liebe nie von mir wenden möge!" festrednerte er, den von neuem gefüllten Pokal an seine Lippen setzend. „Und dass Dir nie die Geduld ausgehen möge, Deinem Mann die lose werdenden Schrauben wieder anzudrehen, ihm die Kammern seines Herzens und die Gänge seines Gehirns vom Staub zu befreien und zu lüften! Denn es wird wohl öfter nöthig werden; Du darfst nicht glauben, es sei damit abgethan, dass Du ihm einmal etwas zugeführt, das zu suchen Du eigentlich zu uns herkamst: frische Luft!"

Fünf Secunden später war das Glas leer. Gleich darauf wurde Maxe durch eine heftige Armbewegung Willis und ein lautes Scheibenklirren erschreckt.

„Was machst Du?" rief sie.

„Ich hab' das Glas durchs Fenster geworfen", sagte er, als ob das etwas vollkommen Selbstverständliches sei. „Einmal darum, damit nicht fremde Lippen diesen heiligen Kelch entweihen, der in dieser Stunde Zeuge unseres Bundes geworden, und zum Andern, um Dir zu zeigen, dass ich bereits Hand an mein Atelier lege, das von morgen ab niedergerissen werden soll!"

Maxe hob beschwörend die Hand auf. Natürlich erst, als sie dieselbe soweit befreien konnte, nachdem Willi seine Braut zum anderthalbdutzendstenmale umarmt und geküsst hatte.

„Mit nichten!" kam es im Tone größter Entschiedenheit von ihren Lippen. „Das Atelier bleibt stehen. Das kann ich sehr gut brauchen zum Wäsche trocknen."

„Wie, Du wolltest Dich wirklich entschließen, hier in diesem Nest zu leben?"

„Na, den Sommer über, warum denn nicht? — Du musst Dich doch um Dein Gut kümmern." Sie hob drohend den Finger, als sie fortfuhr: „Das bitte ich mir aus, Willichen, ein tüchtiger Landwirt und Viehzüchter musst Du werden, sonst — gibt's nur einmal Fleisch die Woche."

„O", betheuerte er, „ich will nur noch meinen Schafen leben. Das soll mein einziger Sport sein; in ihnen will ich aufgehen."

„Hm, und Deine Frau — —?"

„Ach, na ja, die würde ich natürlich noch höher halten, als die Schafe", versicherte er treuherzig.

„So, das ist ja alles Mögliche — nun, ich hoffe auch, meine Rechnung zu finden und werde nicht eifersüchtig sein auf die Schafe. Im Gegentheil, es soll mich freuen, ja ich werde sogar darauf halten, dass sie den zweiten Platz in Deinem Herzen einnehmen."

„Halte drauf! Ganz richtig!" stimmte er kopfnickend bei. „Immer sporne mich tüchtig an! Wir thun am Ende ganz gut, wenn wir — wenigstens für die erste Zeit — ein gelindes Pantoffelregiment einführen; denn in vielen praktischen Fragen wirst Du ja doch den Ausschlag geben müssen. Es ist unbedingt so einzurichten, dass Deine Vernunft für uns beide reicht; denn ich — will ja erst vernünftig werden!"

Für den Weihnachtstisch.

Pfarrer Habermann.

Eine Dichtung von Hans Falke. (Wien, Gerold.)

Die hoffnungslose Liebe eines Priesters, die Heilung der Geliebten durch den Bruder des Pfarrers und die schließliche Vereinigung der Müllerstochter mit dem, der ihr das Augenlicht wiedergegeben, — bilden den Vorwurf obgenannter Dichtung. Das liebenswürdige Erzählertalent des Verfassers lehrte uns bereits sein „Fischer Menis" und der „Novize von Kremsmünster" kennen. „Pfarrer Habermann" bedeutet gegen „Fischer Menis" entschieden keinen Fortschritt. Es wäre nur zu wünschen, dass sich Hans Falke auch einmal einen äußerlich bewegteren, die Fragen unserer Zeit berührenden Stoff zum Vorwurf nehmen würde. Die Trochäen fließen mit epischer Ruhe daher; etwas gedrängtere Darstellung hätte dem Werke jedenfalls zum Vortheil gereicht.

Im Wolfschart.

Nach einer alten Erzählung von Ernst Rauscher. (Graz, Leykam.)

Mit lebhafteren Tinten als Falke malt Ernst Rauscher, der auch ein wenig Räuberromantik in den Bereich seiner Darstellung gezogen. Von der sündigen irdischen Liebe zur reinen himmlischen — das ist in wenig Worten der Grundgedanke dieser kleinen Erzählung. Die vierfüßigen Jamben hat der Verfasser mit Geschick behandelt.

Peter Mayr, der Wirt an der Mahr.

Eine Geschichte aus deutscher Heldenzeit von P. K. Rosegger. (Wien, Hartleben.)

Wenn nicht schon der Titel den Inhalt verräth, so nimmt man ein neues Werk Roseggers in der Regel mit gemischten Gefühlen in die Hand. Man freut sich einerseits auf die unübertrefflichen Darstellungen aus dem bäuerlichen Leben, andererseits kann man die Furcht nicht unterdrücken, dass sich Rosegger, wie ja schon öfter, auf ein Gebiet verstiegen, auf welchem er seiner ganzen Veranlagung und seinem Bildungsgange nach verunglücken musste. Peter Mayr ist von den Fehlern der Rosegger'schen Muse frei. Den Heldengeist von 1809 lässt der Dichter vor uns erstehen, die kindliche Einfalt, den rechtlichen Sinn der Bauern, die ehernen Tirolernacken, welche selbst ein Napoleon nicht ins Joch zu beugen vermochte. Das Buch muss ein wahres Volksbuch genannt werden und wird sich hoffentlich eben so viele Freunde erwerben, als alle jene Werke Roseggers, in welchen sich sein Talent im richtigen Lichte zeigt.

Drnd. G. Scheikl.

der flutenden Menschenmenge, die sinnlos hierhin und dorthin lief. Sie schleppte zitternd Betten, Matratzen und Decken heraus, um draußen zu übernachten und sich nicht von den Trümmern der wankenden und einstürzenden Häuser begraben zu lassen. Man baute Zelte und Baracken. Die Behörden waren am Platz und unermüdlich thätig. Die hilflosen Kranken im Hospital kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Die Soldaten stürmten schnell zum Gefängnis, wo die wildgewordenen Gefangenen meuterten und auszubrechen drohten. Mit krachendem Gepolter stürzte der Giebel der Domfaçade und der Kirche San Giovanni ein. Personen wurden unter den Trümmern begraben. Allmählich, da sich nichts wiederholte, beruhigte sich die Menge etwas, sie hatte sich auf der Straße so gut es gieng, häuslich eingerichtet. Da, um 11½ Uhr nachts ein neuer Stoß. Von Furcht geschüttelt, schnellten die Menschen auf. Die einen stürzten auf die Knie nieder und beteten, andere bauten schnell Altäre, bildeten Processionen und baten Gott um Schonung und Barmherzigkeit. Fünfzehn Minuten vergiengen, und von neuem bebte die Erde, Schrecken nnd Entsetzen lähmten Körper und Geist. Um 1 Uhr, 1 Uhr 45 Minuten und 3 Uhr 50 Minuten kamen drei weitere Stöße. Die Nacht war furchtbar, sie dehnte sich zu unendlicher Länge. Endlich kam das Licht und der Tag, aber er brachte nur neues Unheil. Samstag vormittags 11 Uhr wankte der Boden von neuem unter den Füßen der vor Entsetzen schon halb unzurechnungsfähigen Menge. Die Flucht war allgemein. Die Geschäfte sind geschlossen, Verkehr und Handel wie abgeschnitten. Todesschweigen herrscht in der sonst so lebhaften und lauten Stadt. Die Feuerwehrleute und Soldaten durchlaufen sie von einem Ende zum andern, um, wo sie können und müssen, Hilfe zu bringen.

Auch in der Provinz von Messina, namentlich in Milazzo wurden furchtbare Stöße wahrgenommen. Schwächer war das Erdbeben in den Ortschaften um den Aetna herum, in Lingualossa, Bronte, Aderno, Zafferana, Biancavilla und in Catania, die 1892 und 1886 von den damaligen Ausbrüchen des Aetna ganz besonders mitgenommen worden waren. Die letzten Ausläufer spürte man in Caltagirone, Mineo und Granmichele, im südlichsten Winkel der Provinz Catania. Aber auch das Festland wurde in Mitleidenschaft gezogen, und in Reggio (Calabria), das Messina fast gegenüberliegt, gab es ähnliche Schreckensscenen, da auch in Reggio gleich die erste Erschütterung mit einer furchtbaren Gewalt auftrat. Und ebenso gieng es, etwas abgeschwächt, weiter nördlich in derselben Provinz, in Palmi, Seminara, Sant Eufemia und Bagnara, wo zum Theil eine Reihe Menschen ums Leben kamen und die Gefangenen loszubrechen drohten.

Das Erdbeben mit seinem Mittelpunkt in der Nordostspitze Siciliens, hat, wie man sieht, eine bedenkliche Ausdehnung gehabt und trifft namentlich Sicilien hart. Denn erst 1892 und 1886 waren, wie schon erwähnt, zwei Elementarereignisse schrecklichster Art, die Ausbrüche des Aetna, wie Wirbelstürme darüber hergefahren. Diese waren beide nach derselben Richtung gegangen. Sie hatten die Ortschaften an den Süd- und Südostabhängen zerstört, hatten Weinberge, blühende Gärten, die ganze Vegetation unter einer dickflüssigen, zwölf Meter mächtigen, glühenden Lavadecke verkohlt und begraben und so vernichtet, was der kurze, aber heftige Ausbruch von 1874, der mit furchtbarer Gewalt niedergehende vom 26. Mai 1879 und namentlich in der Osterwoche 1886 — mala Pasqua! — das Erdbeben und der darauf folgende schreckliche Ausbruch oberhalb Nicolosi noch übrig gelassen haben. Armes Sicilien! Das Unglück, das Menschenhände dir ersparen, bringt dir die Natur, die furchtbar gütig zugleich, mit der einen Hand dir gewaltsam entreißt, was sie mit der anderen in verschwenderischer Fülle über dich ausgießt.

(Erdbeben in Italien.) Depeschen aus den vom Erdbeben heimgesuchten Orten besagen, dass in Palmi außer den gemeldeten 6 Todten, mehr als 300 Verwundete ezählt werden. 15 Häuser sind eingestürzt, bei 300 anderen befürchtet man den Einsturz jeden Augenblick. Alle Wohnungen sind verwüstet. Der Aufenthalt in denselben ist unmöglich. Der Schaden beträgt, den Wert der Möbel nicht inbegriffen, gegen zwei Millionen. — In San Procopio wurden 48 Leichen unter den Trümmern der Kirche, und 150 unter denjenigen von Privathäusern hervorgezogen. Die Zahl der Verwundeten läßt sich nicht feststellen. — In Seminara zählt man acht Todte und 200 Verwundete. Der dortige Friedhof ist vollkommen zerstört. Auch die Ortschaften Barritieri und Santana haben großen Schaden genommen. — In Reggio di Calabria functioniert die Gerichtsbehörde in einer ungedeckten Turnschule. Die Sträflinge wurden aus dem Gefängnis nach Kriegsschiffen überführt. — Aus Stromboli wird eine Eruption des Vulcans gemeldet. — In Messina und Reggio di Calabria wurden im Laufe der letzten 24 Stunden keine neuen Erdstöße verspürt.

Tagesneuigkeiten.

(Der Frauenmörder von Innsbruck.) Der seit Wochen unter dem Verdachte der Mitschuld an dem Doppelmorde der Frauenspersonen bei Ambras verhaftete Maurer Josef Mayr hat nun eingestanden, beide Morde verübt zu haben. Die fehlenden Effecten der Ermordeten hat er vergraben. Eine Untersuchungscommission hat dieselben an der bezeichneten Stelle vorgefunden. Mayr vulgo „Stempfler-Seppele", 43 Jahre alt, Vater von sieben Kindern, bewohnte in Ambras, wo er im Schlosse Taglöhner war, ein kleines Häuschen beim Schlosskeller. Am 21. September war er den ganzen Tag mit Böllerschießen anlässlich der Procession beschäftigt. Abends traf er im Gasthause Anna Isser, die nach Aldrans gehen wollte. Er führte sie einen näheren Weg durch den Schlosspark gegen Aldrans; ihre Weigerung, ihm zu Willen zu sein, reizte ihn zum Mord und zur Verstümmelung der Armen. Auf dem Heimwege begegnete er mit den Kleidern seines Opfers und dem blutigen Messer der Philomena Würtemberger, die ihn verrathen konnte und die er deshalb niederstach. Das Messer blieb an diesem Thatorte zurück und wurde von dem Schlossbediensteten Kohn, der allen Ambrasbesuchern als Führer bekannt ist, als Mayr's Eigenthum bezeichnet. Mayr wurde am 11. October verhaftet, gab aber an, das Messer schon verloren zu haben. Bisher war der Kuhknecht einer Brauerei, welcher ein ehemaliger Geliebter der Isser gewesen, als der That in erster Reihe verdächtig, in Haft. Mayr ist ein schmächtiges Männchen, welchem man die Bewältigung der kräftigen Mädchen kaum zugetraut hätte.

(Die That eines Weibes.) Die 27jährige Wirtschaftsbesitzersgattin Maria Goldenhuber in Klein-Wilfersdorf hat, nachdem ihre eigenen drei Kinder gestorben waren, mit ihrem Manne in stetem Unfrieden gelebt, denselben verlassen und war erst dann wieder in sein Haus zurückgekehrt, als er mit einer Dienstmagd ein Verhältnis unterhielt, dem ein Knabenzwillingspaar entstammte. Maria Goldenhuber ermordete diese beiden im Alter von zweieinhalb Jahren stehenden Kinder aus Rache gegen die Dienstmagd und ihren Gatten. Sie übergoß die kleinen Knaben, welche nebeneinander im Bette lagen, mit siedend heißer Milch. Als sie die furchtbare That vollbracht hatte, küsste sie ihren Gatten, gestand demselben das Verbrechen reuig ein und stellte sich selbst dem Gerichte.

(Warme Kameruner.) In Berlin werden jetzt als Ersatz für die „brennheißen Maroni" — „warme Kameruner", nämlich frische Kamerunnüsse geröstet auf den Straßen ausgeboten. Diese angeblich wohlschmeckenden, in grauer Hülse steckenden Nüsse sind die Früchte der afrikanischen Erdbohne. Dieselbe ist über das ganze tropische Afrika verbreitet, und man findet ja fast kein Negerdorf mehr, das Erdbohnenfelder nicht besäße. Die Frucht ist ungemein nahrhaft wegen ihres überaus großen Gehaltes an feinem Oel. Sie wird auch als „Erdnuss" in den Handel gebracht.

(Ein Zeitbild.) Ein bezeichnendes Geschichtchen, das der deutschen Waschlappigkeit und Gesinnungslosigkeit alle Ehre macht, erzählt die „N. Züricher Zeitung". Der Berichterstatter erzählt da von einem Besuche Böhmens. „In Chlumetz", heißt es dort, „stieg ein Kaufmann ein, der deutsch sprach. Als ich ihm die Fruchtbarkeit der Gegend rühmte, sagte er: „Ja wir haben alles in Böhmen, was ein Land reich und glücklich machen kann, Kohlen, Eisen, Kupfer Silber, Blei, Granatsteine, Hopfen, Getreide, Heilquellen, Wein u. dgl., nur eines fehlt uns — der Frieden. Kein Land ist innerlich zerrissener, als das unsere, seit dem von den Tschechen heraufbeschworenen Sprachenstreite." Nun fehlte es nicht an Unterhaltung, sondern als der Herr bemerkte, dass er an mir einen aufmerksamen Zuhörer besaß, lud er seinen ganzen Groll auf die Tschechen aus, etwas wehleidig zwar, mehr im Ton der Klage, als der Entrüstung. — „Wer hat das Land colonisiert, die Wildnis gerodet, die Städte gegründet, den Slaven die Cultur gebracht? — Die Sachsen, die die Kaiser Ottokar und Karl der Vierte in das wilde Land riefen. — Wer hat die erste deutsche Universität zu Prag gegründet? Wer hat Handel und Industrie, wer hat das reiche geistige Leben ins Land gebracht? — Unsere Voreltern und Eltern. Das Land, die Bauernschaft waren slavisch, aber von Uralters her sind die Städte deutsch. — Wen Sie ein schönes Haus sehen, ein wohlgepflegtes Gut, und Sie fragen, wem es gehört, so ist's deutsch; es gibt nichts Erfreuliches in Böhmen, was nicht den deutschen Namen trüge. Und nun kommt die Horde und will uns und unsere Kinder tschechisch machen. Unsere ehrlichen deutschen Namen müssen wir ins Böhmische übersetzen, oder ihnen wenigstens ein böhmisches Schwänzchen anhängen. Das Land ist vergewaltigt, die Deutschen verleugnen die Sprache, und wir müssen es, sonst verkaufen wir keinen Halm." — „Wie halten Sie es denn mit dem Namen?" — „Na, ich führe zweierlei Karten. Hier haben Sie die deutsche Adresse, hier die böhmische, der Geschlechtsname ist übersetzt. Gott, was kann man anders?" — So gieng das Gespräch bis in die Gegend von Nimburg, wo der Zug wieder über die Elbe donnerte, die, zum Strom gewachsen, bereits Lastschiffe trug. Im nahen Sodska stieg ein Herr in den Zug, der ein Bekannter des Kaufmannes sein musste, denn sie begrüßten sich, begannen ein lebhaftes böhmisches Gespräch, und wer bis Prag von seinem deutschen Reisegefährten kein deutsches Wort mehr hörte und nicht beachtet wurde, war ich. Endlich tauchte die berühmte hundertthürmige Stadt zwischen Hügeln und Bergen empor, der Hradschin, überleuchtet von der Abendsonne, das malerisch'ste Städtebild, das ich je gesehen habe. — Stumm grüßte der Kaufmann beim Ausstieg. Ich konnte mir sein Benehmen nicht erklären; als ich aber am anderen Tage durch die Straßen von Prag schleuderte, kam er mir entgegen, grüßte schon von ferne und entschuldigte sich auf das Höflichste. Der Herr, den er zu Sadska getroffen, sei einer seiner besten Kunden, aber ein rabiater Tscheche, den er nicht durch ein deutsches Gespräch habe beleidigen wollen. — „Na, dass Sie ein Hasenherz sind, das habe ich bemerkt, und dass die deutsche Sache in Böhmen unterliegen muss, wenn sie keine anderen Kämpfer hat, das ist mir auch klar." — „Ja, das verstehen Sie nicht", sagte er und lud mich mit vielem Entschuldigen zu einem Kaffee ein, doch ich schlug aus . . . ."

(Fern im Süd, das schöne Spanien.) Die Lehrer von Caspe in Spanien haben dem Civilgouverneur von Saragossa mitgetheilt, dass sie, da ihre Bemühungen, ihre rückständigen Gehalte zu erheben, fruchtlos geblieben seien, seit dem 1. October ihre Schulen geschlossen haben. Ferner hat der Schulinspector dem Gouverneur mitgetheilt, dass die Lehrerin La Muela sich in so bedrängter Lage befinde, dass sie nicht einmal Tinte zum schreiben habe; sie bitte inständigst, man wöge ihr den Sold für drei Monate zahlen, den man ihr schuldig sei. Bei der Eröffnung der neuen Volksschule in Burgas hielt der Unterrichtsminister eine Rede, in der er die interessante Thatsache erwähnte, dass man den Volksschullehrern in Spanien augenblicklich zehn Millionen Pesetas schuldet!

(Der Kuss in der Loge.) Im Leben des berühmten belgischen Staatsmannes Frére Orban, von dessen schweren Erkrankung die Blätter jetzt berichten, spielte einst ein Kuss eine bedeutsame Rolle. Der Minister war in seiner Jugend ein armer Student, mit dem einfachen Namen Frére. Unter nicht geringen Entbehrungen arbeitete er sich bis zu dem Augenblicke durch, in welchem er das Examen der Rechte ablegen sollte. Der junge talentvolle Mann liebte ein Mädchen

---

(Nachdruck verboten.)

Eine fixe Idee?

Von Martin Böttcher.

„Zehn Minuten!" hat der Schaffner gerufen bei der Ankunft des Zuges. — —

Nun sind sie verstrichen, die zehn Minuten. — Das unbarmherzige „Kling-kling-kling!" der Bahnhofsglocke verkündet es kurz und schroff.

Unbarmherzige Bahnhofsglocke! Dein „Kling-kling-kling!" kann an den herben Klang der Sterbeglocke erinnern. —

Paff-paff-paff! — Fort, fort, fort braust der Zug, ächzend und schnaubend, gewaltige Dampfwolken zurücklassend. Sie senken sich wie ein Schleier über diejenigen, welche auf dem Perron zurückblieben; weiß und dicht wirbeln sie um die junge Dame, die inmitten der Menge so einsam und verlassen dasteht; sie verhüllen ihrem spähenden Augen den letzten Schimmer dessen, der fortzieht — fort, fort, fort — sie, die Wolken und die Thränen, die sich nicht zurückdrängen lassen.

Aber sein letztes Wort hat sie gehört, und es summt und fährt fort zu summen in ihren Ohren.

„Ins Land des Glücks!" hat er gesagt. „Bald komme ich wieder und hole Dich!"

Wird er es erreichen, „das Land des Glücks"? — Jenseits des Weltmeeres liegt es. — Und wenn er es erreicht — wird er dort auch das Glück finden? — — So mancher, der sich hinauswagte auf den Ocean zur Zeit der Stürme und des Nebels, im Spätherbst, fand sein tiefes, nasses Grab auf dem gefahrvollen Wege, und so viele — Tausende — fanden das Grab ihrer Hoffnungen, als der Weg glücklich zurückgelegt war. — Das „Glück" fanden sie nicht.

Bedeutende Fähigkeiten und redliches Streben berechtigen wohl zur Hoffnung; aber eine Gewähr für deren Erfüllung leisten sie nicht.

Bis heute hat sie die Hoffnung aufrecht erhalten können; ihre Hoffnung hat sich ja emporranken können an seinem frischen, unbefangenen Muth, wie der Epheu an dem Stamme der Eiche. Aber jetzt, da er fort ist, drohen sie, in formlose Nebelgebilde zu zerrinnen, die prächtig schimmernden Wolkenschlösser, die sie, eins dem andern helfend, aufgebaut haben in seligen Stunden, und bange Ahnungen häufen sich wie drohende Gewitterwolken; höher und höher thürmen sie sich empor und unglaublich geschwind. Doch diese Ahnungen — sie sind ja auch Luft — weiter nichts als Dunst und Nebel, als krankhafte Traumphantasien. — Nein, sie will hoffen und ihn bewahren, den frischen, vertrauensvollen Muth. Sie will.

Aber heute kann sie nicht.

Die Menschenmenge hat sich vertheilt und ist verschwunden wie der Dampf vom Schlot der Locomotive. Sie steht noch auf dem Perron und starrt unverwandt nach der Richtung hinaus, welche der Zug eingeschlagen, sich selbst und alles um sich her vergessend. Ihr Gedanke, ihre Sehnsucht, ihre Hoffnung zog ja mit.

Der Sturm, der wilde Herbststurm, weckt sie aus den schönen Träumen. Er kommt plötzlich um die Ecke gefahren und zupft mahnend an ihren Mantel: „Geh' nach Hause!"

Nicht Mitleid, sondern Bosheit und Schadenfreude spornt ihn an. Er hat den weißen, dichten Schleier emporgehoben und ein blasses Antlitz und rothgeweinte Augen unter demselben gesehen, und nun will er das seine thun, um die Stimmung zu erhöhen, die in diesem Antlitz, in diesen Augen sich verräth. Um aber sein Vorhaben ausführen zu können, muss er die junge Dame nach der Lindenallee locken, durch welche der Weg zu ihrem Heim führt. Denn die Lindenallee ist sein Tummelplatz. Einzig und allein, um sie dahin zu locken, hat er mahnend an ihrem Mantel gezupft. — Und hier fährt er hinein in die fast entblätterten Baumkronen und wieder hinaus — hinein und hinaus — und schüttelt sie zornig, dass die Zweige krachen, und gleitet an den Stämmen hinab und windet sich wieder hinauf — hinab und hinauf — und dreht sich in rasend eiligem Wirbel und jagt das fahle, gelbe Laub in tollem Todtentanz vor ihrem Fuß. — Und dazu singt er mit voller Kraft sein unheimlich Lied:

„Hu-hu-hu . . . u-hu! Bist Du von Sinnen, Du, der Du Dich jetzt hinauswagst auf die wilden Wellen, jetzt, da ich mitreise?! — Hi-hi-hi . . .i-hi!"

Wie Unheil verkündendes Eulengeschrei und boshaftes Hohngelächter hört es sich an.

* * *

Bald hat sie das Haus erreicht, das sie ihr Heim nennt, und hier findet sie wenigstens Schutz gegen den Sturm, der in der Allee sein Unwesen treibt. Aber gegen den, der in ihrem Herzen tobt und das Unwetter draußen nach Kräften gesteigert hat, ist hier kein Hafen; denn ein wirkliches Heim ist ihr das Vaterhaus nicht — trotz all' seines Comforts, trotz all' seiner anscheinenden Behaglichkeit. — — Hier sind dicke Läufer auf den Treppen, weiche Teppiche auf den Fußböden, schwere Vorhänge an Thüren und Fenstern; hier sind kostbare Gemälde und Kupfer an den Wänden, Statuetten aus Marmor und echter Bronze; hier sind „stilvolle" Möbel, hohe Spiegel! — hier ist alles, womit der Reichthum ein Haus zu schmücken imstande ist. — — Aber ein Heim ist es nicht. In den weichen Polstern findet ein sorgenschweres Haupt keine Ruhe, und vor todten Bildern und kalten Statuen kann ein kummervolles Herz nicht seine Fülle aus-

aus angesehenem Hause und hatte dessen Gegenliebe gefunden. „Wenn Du", sagte Fräulein Orban — so hieß das junge Mädchen — „Dein Examen morgen mit Glück bestanden hast, so komme abends ins Theater und tritt in die Loge, in welcher ich mit meinen Eltern sein werde." — „Wird man mich dort dulden?" fragte der Student. — „Dafür lass mich sorgen." — Frére bestand die Prüfung glänzend und betrat am Abend hocherfreut und dennoch schüchtern die Loge, welche im Mittelpunkte des Theaters gelegen war. Kaum hatte das schöne Mädchen dort den jungen Mann erblickt, als es sich erhob und denselben mit einem herzhaften Kuss begrüßte. Die erstaunten Eltern wurden von Fräulein Orban über die Bedeutung dieses seltsamen Vorfalles bald aufgeklärt, und angesichts der Handlung der Tochter erkannten sie es als vernünftig, sich dem Willen der Liebenden zu fügen, doch knüpften sie an die Bewilligung zur Heirat die Bedingung, dass Frére den Namen Orban dem seinen hinzusetze.

(Das gemüthliche Stammseidel.) In Berlin wurden jüngst in einem Wirtshause fünf Stammseidel confisciert, weil sie nicht geaicht waren. Nur eins wurde seinem Eigenthümer zurückgestellt, da sein Inhalt von 7 halben Litern nicht die Vermuthung aufkommen ließ, dass es für die übrigen Gäste verwendet werden würde. Der „Kladderadatsch" hat hierüber folgendes Gedicht gemacht: Ein Stammglas ward jüngst confisciert, — Weil's ungeaicht geblieben, — Das fasste, so ward eruiert — Der „Halben" grade sieben. — Der Richter sah's mit Rührung an — Und sprach mit feuchtem Blicke: — „Gebt diesem deutschen Ehrenmann — Sofort sein Glas zurücke! — Denn uns'res höchsten Lobes wert — Und würdig höchster Preise — Ist, wer dies Gläschen abends leert — Im muntern Zecherkreise." — So denk' auch ich von dieser Zier — Der deutschen Trinkergilde, — Als Zechgenoss steht er vor mir — In idealem Bilde. — Ich drück' ihm gern die Bruderhand — Als meiner Liebe Zeichen — Und spräch' zu ihm: Beglückt das Land, — Das Dir den Trunk darf reichen! — Nicht minder als das deutsche Schwert, Vor dem die Wälschen sinken, — Wird auch die deutsche Kraft geehrt, — Die sich bewährt im Trinken. — So spräch' ich. Eins doch ließ ich sein: — Ich möcht' trotz meiner nobeln — Gewöhnung doch mit ihm nach Neun — Nicht um die Zeche knobeln.

Volkswirtschaftliches.

Hanf- und Flachs-Cultur in Steiermark.

Durch langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete der Hanf- und Flachs-Industrie überhaupt, und speciell als technischer Director einer ungarischen Hanfausarbeitungsfabrik habe ich nicht nur den Wert der Hanf- und Flachsfasern für die Industrie, sondern auch denjenigen Wert gründlich kennen gelernt, welcher durch gediegene Cultur dieser Pflanzen den Grundbesitzern zufällt; demgemäß war ich auch der Ansicht, dass diejenigen Landwirte, welche Flachs oder Hanf bauen, in ihrem eigenen Interesse alles daran setzen müssten, durch rationelle Cultur sich dieser Werte zu versichern. Mein Erstaunen war daher nicht gering, als ich in Steiermark sowohl Hanf- als auch Flachsbau fast ausnahmslos auf der allerniedrigsten Culturstufe, demnach vollends unentwickelt, ja in einer Verfassung, vorfand, die eigentlich nur abschreckend wirken kann. Nur dadurch, dass Flachs und Hanf in Steiermark keine ausgesprochenen Handelsartikel bilden, sondern zumeist nur für den Hausgebrauch Verwendung finden, sind solche Zustände erklärlich, denn im gegentheiligen Falle wären die Landwirte längst aufmerksam geworden, dass ihre Produkte technisch fast unverwendbar und demnach auch nahezu wertlos sind, sowie dass eine rationelle Cultur gegen die dermalige Ausbeute ihnen mindestens das Fünffache liefern würde, zumal es sich leicht nachweisen lässt, dass sich der Aufwand an Samen und Mühe zur Gewinnung einer bestimmten Menge selbst zu erzeugender ordinärsten, unappetitlich aussehender Gewebe zwei- bis dreimal höher bewertet, als eine gleiche Menge der allerbesten und zweckmäßigsten Leinengewebe.

Diese tristen Verhältnisse veranlassten mich zunächst, mit Hanf Versuche anzustellen, ob sich denn hier derselbe nicht besser entwickeln kann, dann ob und wie der italienische Riesenhanf, mit welchem Ungarn so herrliche Resultate erzielte, auf steirischem Boden gedeihe. Die Erfolge dieser nun durch zwei Jahre bewirkten Versuche sind überraschend günstig ausgefallen und würden dem intensiven Betriebe der Hanfcultur Steiermarks aus mehreren Ursachen sogar die Priorität vor der ungarischen Concurrenz unter der Bedingung sichern, dass die durch den Hanfbau gewonnenen Rohstengel flotten Absatz fänden. Einen solchen vermag jedoch nur eine gewissermaßen inmitten der Hanffelder gelegene Fabrik zu gewähren, welche sich zur Abnahme der producierten Rohstengel durch Anbauverträge verpflichtet, diese Hanfstengel zu den vereinbarten Preisen übernimmt, und die Gewinnung der Bastfasern, sowie deren Verwertung auf eigene Rechnung bewirkt. Da solche Fabriken schon in Ungarn mit großem Gewinn arbeiten, so könnten nach den Ergebnissen des Hanfbaues in Steiermark und der Fasernausbeute aus dem hier gezogenen Hanf solche und selbst noch bessere Erträgnisse auch hier nicht fehlen, und dies umso weniger, als hier gar keine Umstände für eine theurere, wohl aber manche insoferne für eine billigere Erzeugung sprechen, als genügendes Rohmateriale zur Verarbeitung vorhanden ist. Die Erfüllung dieser Bedingung steht bei den Landwirten und da die Versuche bewiesen, dass durch die Production von Hanfstengeln bei relativ nur sehr geringer Regie ein Brutto-Ertrag von fl. 90 bis fl. 120 vom Joch erzielt und der Erlös sofort nach der Ernte und Uebergabe bar beglichen wird, so liegt es nur im Interesse der Grundbesitzer in den steirischen Niederungen selbst, möglichst viel Hanf zu bauen, denn Erträgnisse, wie mit Hanf, können dieselben mit keiner anderen Bodenfrucht auch nur annähernd erreichen.

Die Erfüllung dieser gegenseitigen Voraussetzungen: genügender Hanfbau auf der einen und Errichtung einer Hanfausarbeitungsfabrik auf der anderen Seite, sollte demnach angesichts der bestimmt erreichbaren, beiderseits sehr großen Erträgnisse kaum nennenswerten Schwierigkeiten begegnen können, wenn von den betreffenden Seiten dem eigenen Interesse des Landes nur halbwegs Rechnung getragen würde.

Schon die durch den Betrieb rationeller Hanfcultur und durch Etablierung einer einschlägigen Industrie dem Lande winkenden Vortheile sind an sich schon von ganz außerordentlicher Tragweite; dieselben werden aber dann entschiedenen Wohlstand ins Land bringen, wenn nach etwa zwei bis drei Jahren ihres Bestandes die zu errichtende Fabrik sich ebenso der Cultur und der Verarbeitung des Flachses zuwenden und dadurch die unausweichlichen Consequenzen hervorrufen wird, welche darin bestehen, dass die im Lande selbst vorhandenen Hanf- und Flachsmengen unfehlbar zur Errichtung von Dampfseilereien, dann von Hanf- und Flachsgarn-Spinnereien, Leinen-Webereien, Bleich- und Appretur-Anstalten und dgl., demnach zu einer textil-industriellen Entwicklung Steiermarks führen würden, wie sich eine solche hier — so sehr dies für die Südhälfte Oesterreichs entschiedenes Bedürfnis ist — niemals zu entwickeln vermöchte, von welcher dermalen leider noch jede Spur vermisst wird und die hier nur deshalb nicht erstehen konnte, weil das hiezu nöthige Rohmateriale weder im Lande selbst, noch in dessen Nachbarschaft zu finden war. Möge nun der Anfang mit rationeller Hanfcultur bei gleichzeitiger Errichtung einer Hanfausarbeitungsfabrik zum Wohle des Landes recht bald gelingen; ich selbst werde diesem ersten und nächsten Ziele mit aller Energie und Beharrlichkeit zustreben in der Ueberzeugung, dass, wenn dasselbe erreicht ist, die geschilderten wohlthätigen Folgen unbedingt nicht ausbleiben können; dagegen muss ich es den Grundbesitzern und Capitalisten, sowie den sonst competenten Kreisen überlassen, in dieser höchst wichtigen und vollkommen spruchreif gewordenen Frage ihr eigenes Interesse, beziehungsweise ihre Pflicht im Interesse des Landes zu ermessen und darnach zu handeln.

Treuenegg bei Marburg, im November 1894.

Ernst Angerer.

* * *

Eigen-Berichte.

Rothwein, 23. November. (Oeffentlicher Dank.) die hochgeborene Frau Viola v. Roßmanit, Gutsbesitzerin, hat zur Vertheilung an hier zuständige Gemeindearme den namhaften Betrag von 100 fl. gewidmet, wofür der edlen Spenderin im Namen der Armen der beste und wärmste Dank ausgesprochen wird. — Gemeindevorstehung. Rothwein.

Eibiswald, 22. November. (Gattenmord.) „Er nennt's Vernunft und braucht's allein, um thierischer als selbst das Thier zu sein." Die Bestie im Menschen ist niemals ganz zu bändigen und wir entsetzen uns immer wieder auf's Neue, wenn wir von einer Unthat hören, die von einem wenigstens dem Aeußeren nach menschenähnlichen Wesen begangen wurde. Am 17. d. wurde in unserer Nähe, in Oberlatein, ein abscheuliches Verbrechen verübt, das die Bestialität manches Menschen in schrecklich deutlichem Lichte zeigt. Der Bergholo Valenten Mörth ermordete nämlich seine 38jährige, ihm erst vor wenigen Monaten angetraute Gattin mit einer Hacke auf die grausamste Weise. Wie verthiert der Mörder ist, geht daraus hervor, dass er sich nach vollbrachter That zu einer Musikprobe hieher begab und die ganze Nacht hindurch Musik machte. Ist auch dieser Unhold ein Ebenbild des Schöpfers? Man muss es billig bezweifeln.

Radkersburg, 21. November. (Unmenschliche Pflegerinnen.) Folgende Geschichte beweist, dass verabscheuungswürdige Grausamkeit auch in weiblichen Herzen zu finden ist. Die Besitzerinnen des Gutes Presserhof in Pettaustraß, die Fräulein Leskovar, hatten vor 2 Jahren die Kinder eines Handelsreisenden, deren Mutter gestorben ist, die Mädchen Hermine und Wilhelmine Divjak an Kindesstatt angenommen. Nach einigen Monaten wurde Hermine, die jüngere der Schwestern, aus dem Hause gejagt, das ältere Mädchen blieb aber in demselben. Da die Pflegerinnen das Kind während des Sommers nicht in die Schule gehen ließen, kam es erst in diesem Herbste an den Tag, in welcher abscheulichen Weise die „Fräulein" (werden wohl alte Jungfern sein. Anm. d. Schftltg.) das bedauernswerte Mädchen misshandelten. Wegen des geringsten Vergehens wurde die Kleine auf das Empfindlichste gezüchtigt; sie musste sich nackt ausziehen und auf den Boden legen, worauf dann so lange auf sie losgedroschen wurde, bis der Boden mit Blut gefärbt war. Der Körper des Mädchens ist nicht nur mit Striemen, sondern auch mit Wunden über und über bedeckt, so dass der Arzt, Herr Dr. Einfalt, anordnete, die Kleine müsse ins Spital, wo sie wochenlang wird bleiben müssen, bis sie geheilt sein wird. Ueber 60 Schläge, die dem Kinde mit einer Hundspeitsche versetzt wurden, sind an dem Körper der Misshandelten festzustellen. Gegen die beiden weiblichen Unmenschen erstattete Herr Oberlehrer Erschenjak beim Bezirksgericht Oberradkersburg die Anzeige.

Salzburg, 22. November. (Bismarcks 80. Geburtstag.) Der Verband alter Burschenschafter „Wartburg" richtet in seinen Mittheilungen vom November folgenden Aufruf an die alten und jungen Burschenschafter Oesterreichs: „Am 1. April 1895 vollendet Fürst Bismarck sein 80. Lebensjahr. Allen Stammesgenossen voran muss die Burschenschaft in würdiger Weise und weihevoller Stimmung diesen Gedenktag begehen. Nach einem denkwürdigen Ausspruche des Fürsten Bismarck haben ja Er und die deutsche Burschenschaft nicht nur dasselbe Geburtsjahr, sondern auch „stets das Gleiche gewollt". Er hat nach vieljährigem Niedergange deutschen Wesens dem deutschen Namen überall wieder Ehre und Preis errungen und allerorts Siegeskraft verliehen. Wie nach den Siegen von Leipzig und Belle alliance geziemt es daher auch heute der deutschen Burschenschaft, ihr Banner „Ehre, Freiheit, Vaterland" über alle Niederungen des Daseins hoch zu erheben, und das von den Großen unseres Volkes mit Geistesmacht und Blut Geschaffene künftigen Geschlechtern zu erhalten! Ein Rück- und ein Vorblick soll der 1. April 1895 sein! Ein Tag der Einkehr in uns selbst, um aus dem Werdegange deutscher Geschichte, aus bösen und guten Tagen unseres

---

schütten. — Nein, ein Heim ist es nicht. Das kann nur die Liebe schaffen, und an Liebe ist dieses Haus so arm. Die Mutter des jungen Mädchens ist vor vielen Jahren gestorben. Sie war die Sonne des Hauses, und als diese Sonne erlosch, wurde es hier so kalt und so dunkel. — So kalt, so dunkel und so todt. — Seit die Mutter starb, wurde der Vater, der erste Kaufherr der Stadt, nach und nach, was er jetzt völlig ist — eine Rechenmaschine, ein Zählapparat, der nur eine Passion kennt: die Vorliebe für die todten, trockenen Zahlen und das klingende Gold. Früher — aber es ist lange her — war es anders. Es war nicht Berechnung, sondern Barmherzigkeit, die ihn einst bewog, ein armes Kind, den Sohn eines verstorbenen Jugendfreundes, ins Haus zu nehmen. Und die Sorgfalt, welche er aufbot, um aus dem begabten Knaben etwas Tüchtiges zu machen, hatte anfangs vielleicht ausschließlich seine Wurzel in väterlicher Güte und in der pietätvollen Erinnerung an einen lieben Verstorbenen. — Aber es war lange her. — Später, als die fortwährende und ausschließliche Beschäftigung mit den trockenen Zahlen und mit dem kalten Golde nach und nach seine Seele ausgedörrt und sein Herz abgekühlt hatte, später mussten die edleren Motive — wie überall — den Platz räumen von den kleinlich berechnenden Beweggründen eines alles verschlingenden Egoismus. Es zeigte sich nämlich immer deutlicher, dass der ausgestreute Same in dankbaren Boden gefallen war. Aus dem Knaben wurde mit der Zeit ein junger Mann, der durch seine Umsicht und seine Klugheit, durch sein „mercantilisches Genie" wohlgeeignet war, dem Principal bedeutende Vortheile zuzuwenden. Dies, aber auch nur dies, war der Grund, warum derselbe andauernd in höherem Grade dem Pflegesohn sein Interesse zuwandte, als irgend einem sonstigen Mitgliede des zahlreichen Geschäftspersonals — in so hohem Grade etwa, wie der Fabriksherr einer besonders guten Maschine oder der Landmann einem ungewöhnlich brauchbaren Arbeitspferde sein Interesse zuwendet. Der junge Mann blieb deswegen nach wie vor im Hause des Principals wohnen und empfieng, so lange er in seinem Dienste stand, eine verhältnismäßig bedeutende Gage. So waren sie quitt: besondere Anhänglichkeit wurde nicht verlangt und besonderes Wohlwollen durfte nicht verlangt werden. — Das Verhältnis war ein reines Contractverhältnis geworden. — Und ähnlich war das Verhältnis zur Tochter, dem einzigen Kinde. Sie hatte eine „vollendete" Erziehung genossen, und nun empfieng sie ein sehr zahlreiches Nadelgeld. Als Gegenleistung hatte sie die Pflicht, den Glanz des Hauses durch ihr Auftreten als „vollendete" Dame zu erhöhen. Das verstand sie, und das war etwas, worauf der Vater großes Gewicht legte. So waren auch sie quitt. Ein hartes Wort aus seinem Munde hörte sie nie, ein freundliches Wort selten, und ein freundliches, geschweige denn ein liebreiches Wort verlangte er auch nicht von ihr.

Kein Wunder, dass die beiden jungen Herzen unter solchen Umständen früh gelernt hatten, sich an einander anzuschließen, und dass der gegenseitige Anschluss mit den Jahren, wie die Vaterliebe mehr und mehr erkaltete, immer deutlicher den Charakter eines innigen, unauflöslichen Liebesbundes angenommen hatte.

Der Alte hatte es nicht bemerkt. Er war ja immer so sehr in Anspruch genommen von seinen eigenen materiellen Angelegenheiten und Interessen. — Er war auch nicht zornig geworden, als der Pflegesohn ihm endlich durch die freimüthige Erklärung, dass er seine Tochter liebe, die Augen geöffnet. — Zornig? — Eine Rechenmaschine wird nie zornig; eine ausgedörrte Seele weiß nichts von starken Affecten. — Aber sein Staunen war grenzenlos gewesen. — „Kupfer für Gold — einen Pfennig für einen Ducaten — ist das ein Geschäft!" hatte er gesagt, und die Worte waren von einem Blick begleitet gewesen, der den kühnen Werber vom Scheitel bis zur Sohle gestreift hatte.

Die geschäftsmäßige Antwort hatte denselben jedoch keineswegs verwirrt oder eingeschüchtert; denn sie war nicht unerwartet gekommen. Er hatte ja nur die unzweideutige Bestätigung der lange gehegten Befürchtung erhalten: dass es nur einen Weg oder Umweg gebe, auf welchem es ihm möglich wäre, das so heiß ersehnte Ziel endlich zu erreichen — den Weg zum Reichthum. Daher hatte auch er, obwohl widerstrebend und mit schwerem Herzen, die Sache geschäftsmäßig aufgefasst. —

„Wenn sich das Kupfer mit edlem Metalle verbindet, wenn der Heller als Goldmünze wiederkommt, wenn auch vielleicht nur als eine der kleineren . . .?" hatte er gefragt.

„Eine Goldmünze ist immer willkommen, und eine, von der man weiß, dass sie ursprünglich aus Kupfer war, aber aus einer Sorte Kupfer, welche die Kunst verstand, sich mit edlem Metalle zu verbinden, ist es in doppeltem Maße, selbst wenn sie zu den kleineren gehören sollte!" war mit einem Lächeln geantwortet worden, das freilich viel ungläubigen Spott ausdrückte, aber auch eine gewisse mercantilische Wertschätzung verrieth. Der reiche Kaufherr war einst selbst eine Scheidemünze mit der angedeuteten Eigenschaft gewesen. — Hier hätte es mit der Verwandlung des Kupfers in Gold zu lange gedauert, und aus diesem Grunde war der junge Kaufmann nach der neuen Welt gezogen, wo sich eine derartige Metamorphose ja viel schneller vollziehen sollte. Dieser und jener — man kannte Beispiele genug! — war drüben in verhältnismäßig kurzer Zeit ein kleiner Krösus geworden. Ein so hohes Ziel brauchte er ja glücklicherweise nicht zu erstreben.

(Fortsetzung folgt.)

Volkes zu lernen, wie die Zukunft unseres heißgeliebten Vaterlandes sich segensvoller gestalten könnte. „Aus der großen Vergangenheit Kraft für eine schönere Zukunft schöpfen", sei unser Losungswort. So weit die deutsche Zunge klingt, sollen Alldeutschlands Söhne an diesem Tage Heerschau halten über die germanische Gedankenwelt!" Der geschäftsführende Ausschuss dieses Verbandes fasste ferner folgende Beschlüsse: 1. In einem Aufrufe an die deutschen Stammesgenossen Oesterreichs heranzutreten, die Geburtstagsfeier allerorts würdig zu begehen; 2. die erforderlichen Schritte zur Bildung eines Bismarck-Denkmals- oder Stiftungsfondes in Oesterreich einzuleiten und 3. dem Fürsten Bismarck am 1. April 1895 ein Ehrengeschenk, gestiftet von alten und jungen Burschenschaftern Oesterreichs, durch eine Abordnung zu überreichen. Demgemäß ergeht die Einladung an die Herren Mitglieder, sich an der zu diesem Zwecke zu veranstaltenden Sammlung Mann für Mann zu betheiligen, damit sich diese Ehrengabe zu einer würdigen gestalte. Die einlaufenden Spenden werden im Verbandsblatte ausgewiesen. — Die Zahl der Mitglieder des Verbandes alter Burschenschafter beträgt heute 788.

Frauheim, 23. November. (Preisvertheilung.) Mit der Montag, den 19. d., erfolgten Preisvertheilung hat die Frauheimer Obstausstellung ihren Abschluss erreicht. Zu dieser Festlichkeit erschien als Delegierter des Centralausschusses der k. k. steierm. Landwirtschaftsgesellschaft der Generalsecretär Herr kais. Rath F. Müller, in Vertretung des Obmannes des Marburger Obstbauvereines das Ausschussmitglied desselben, Herr Director Schreiner, und als Vertreter des Preisgerichtes Herr Prof. Koprivnik. Nach erfolgter Vorstellung und freundlicher Begrüßung der Festgäste durch das Localcomité bestieg Herr Director Schreiner die Tribüne. Derselbe gab zuerst seiner Freude Ausdruck, namens des Obstbauvereines den Prämiierten gratulieren zu können, eiferte die Aussteller an, auf der eingeschlagenen Bahn fortzufahren und erörterte sodann unter lebhaftem Beifall seiner Zuhörer die segensreichen Wirkungen einer rationellen Obstcultur. Herr kais. Rath Müller begrüßte die Versammelten im Auftrage des Präsidenten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, auf dessen speciellen Wunsch er die Reise von Graz unternahm und schritt sodann zur Vertheilung der ganz neu geprägten Preismedaillen, die auf der Aversseite das steirische Wappen mit dem Herzogshut, auf der Reversseite die von einem Aehren- und Eichenlaubkranz eingefasste Widmung „In Anerkennung des Verdienstes" tragen, sowie der vom Herrn Lehrer Vodoschek sehr nett ausgeführten Gesellschafts-Diplome. Bei dieser Gelegenheit sind noch die Namen der Herren Dr. Kotzmut-Graz und J. Breitenebner-Frauheim als mit dem Ehren-Diplom betheilte Aussteller nachzutragen. Namens des Localcomités sprach Herr Oberlehrer Pirkmaier dem hochlöblichen Centralausschusse der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft den tiefstgefühlten Dank für die gewidmeten Preise aus, und ersuchte den Herrn Generalsecretär Müller, Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten Baron Washington für die diesem Unternehmen entgegengebrachten besonderen Sympathien den aufrichtigsten Dank zu übermitteln. Herr Pirkmaier führte weiter aus, dass das Localcomité mit der Veranstaltung der Ausstellung einerseits die in hiesiger Gegend vorkommenden Obstsorten zur Schau bringen, also eine genauere Sortenkenntnis anbahnen, andrerseits aber das consumierende Publicum, insbesondere aber Obsthändler, dadurch auf die in der Umgebung Frauheims cultivierten Edelsorten aufmerksam machen wollte, um den Producenten eine bessere Verwertung des Obstes möglich zu machen; ersteres Ziel wurde vollkommen erreicht, ob auch letzteres, wird die Zukunft lehren. Indem der Redner noch daran erinnerte, dass der eigentliche Ausstellungsschluss am 4. October als am Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers stattfand, freue es ihn insbesondere, dass auch die Preisvertheilung an einem patriotischen Gedenktage, nämlich am Namenstage Ihrer Majestät der Kaiserin stattfinde; der Redner schloss seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen „Hoch" auf das Kaiserhaus. Wegen vorgerückter Zeit musste leider die praktische Demonstration des Herrn Prof. Koprivnik: „das Setzen der Obstbäume" unterbleiben. Bei dem sodann in Herrn Stampfls bestens bekanntem Gasthause veranstalteten Festessen erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt. Trinksprüche auf die anwesenden lieben Gäste aus Marburg, auf die stets zu Frauheim haltenden Kranichsfelder u. s. w. und die launigen Gegenreden, gewürzt durch die heiteren Weisen der Marburger Schrammeln, verkürzten uns die Stunden und nur zu bald entführte uns der Abendpostzug die liebgewonnenen Freunde. Die heimischen Ausgezeichneten blieben aber bei fröhlichen Liedervorträgen und fröhlichem Gläserklang noch eine geraume Weile beisammen.

Marburger Nachrichten.

(Gemeinderathswahl.) Bei der am letzten Freitag vorgenommenen Wahl des ersten Wahlkörpers wurden folgende Herren gewählt: Ing. Nödl (346 Stimmen), Dr. med. Rak (345), Brauereibesitzer Anton Götz (344), Dr. jur. Hans Schmiderer (343), Dr. jur. Heinrich Lorber (342), Prof. Hans Levitschnigg (339), Weinhändler Karl Pfrimer (330), Kaufmann Josef Kokoschinegg (325), Gastwirt Karl Flucher (292) und Hausbesitzer Josef Löschnigg (244). — Herr Schulrath Frank erhielt 112 und Herr Dr. Krenn 73 Stimmen. Im Ganzen wurden 349 Stimmzettel abgegeben, es betheiligten sich somit **62** Procent, der Wähler an der Wahl. Die Zahl der auf allen Stimmzetteln verzeichneten Namen belief sich auf 35.

(Weihnachtsfeier.) Mit Bezug auf die Mittheilung in unserer letzten Nummer können wir berichten, dass der Weihnachtsabend der freiw. Feuerwehr Samstag, den 15. December d. J. in den Casino-Kaffeehauslocalitäten stattfindet und, nach den Vorarbeiten des gewählten Comités zu schließen, ein sehr gelungener zu werden verspricht. In die Vortragsordnung wurden musikalische, Gesangs-, humoristische und deklamatorische Vorträge aufgenommen. Mit der Christbaumfeier ist gleichzeitig ein großer Glückshafen verbunden, und es ergeht an alle Gönner und Freunde der freiwilligen Feuerwehr Marburg die freundliche Bitte, denselben mit Spenden reichlich zu bedenken und werden solche oder Adressen, wo selbe abgeholt werden können, bei nachstehenden Herren dankend entgegengenommen: Sylvester Fontana (Tegetthoffstraße), Hobacher und Ludwig (Herrengasse), Lucardi (Magdalena-Vorstadt), Wiedemann (Hauptplatz), Servat. Makotter (Kärntnerstraße) und in der Verwaltung des Blattes.

(Der Voranschlag der Stadtgemeinde) für das Jahr 1895 scheidet sich im allgemeinen in zwei große Capitel, und zwar in Capitel A: Gemeindehaushalt der Stadt Marburg für das Jahr 1895, und Capitel B: Fremde, in Verwaltung der Stadtgemeinde Marburg stehende Fonds und Stiftungen für das Jahr 1895. In summarischer Uebersicht dargestellt, bilden das Erfordernis der ersten Gruppe die nachstehenden Titel: A. Ordentliche Ausgaben. I. Verwaltung im allgemeinen 50.451 fl. 99 kr.; II. Verwaltung des städt. Vermögens: 1. der Realitäten 7170 fl., 2. der Wert- und Schuldpapiere 45.094 fl. 64 kr., 3. der Gefälle und Umlagen 843 fl. 50 kr.; III. Straßen und Plätze: 1. Erhaltung der Straßen und Plätze 8300 fl., 2. Reinigung derselben 7800 fl., 3. Stadtbeleuchtung 18.000 fl., 4. Stadtverschönerung 1130 fl.; IV. Feuerlöschanstalt 1726 fl. 4 kr.; V. Armen-, Sanitäts- und Humanitätspflege: 1. Armen- und Krankenpflege 6107 fl. 77 kr., 2. Sanitätspflege 4400 fl., 3. Humanitätspflege 355 fl. 25 kr.; VI. Volks- und Realschulen, Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Cultus: 1. Stadtschulfonds 14.582 fl. 10 kr., 2. k. k. Staatsoberrealschule 2290 fl., 3. außerordentliche Beiträge für Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Cultus 4438 fl. 40 kr.; VII. Militärbequartierung und Heeresergänzung 28.907 fl. 40 kr.; VIII. Verschiedenes 452 fl. 50 kr., Summe der ordentlichen Auslagen 202.049 fl. 59 kr. B. Außerordentliche Ausgaben, und zwar IX. 1. Neubauten und andere größere Herstellungen 215.900 fl., 2. sonstige außerordentliche Ausgaben 2000 fl.; X. 1. Capitalsanlage und Rückzahlung 6288 fl. 80 kr., 2. durchlaufende Gebarung (Vorschüsse) 12.000 fl.; Summe der außerordentlichen Ausgaben 236.188 fl. 80 kr.; Summe des Gesammterfordernisses 438.238 fl. 39 kr. Als Bedeckung enthält der Voranschlag folgende Titel: A. Ordentliche Einnahmen: I. Verwaltung im allgemeinen 570 fl.; II. Verwaltung des städt. Vermögens: 1. der Realitäten 11.081 fl. 33 kr., 2. der Wert- und Schuldpapiere 47.607 fl. 57 kr., 3. der Gefälle und Umlagen 95.039 fl. 60 kr.; III. Straßen und Plätze 2047 fl. 66½ kr.; IV. Feuerlöschanstalt 100 fl.; V. Armen-, Sanitäts- und Humanitätspflege 172 fl.; VI. Volks- und Realschulen, Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Cultus 3890 fl.; VII. Militärbequartierung und Heeresergänzung 30.156 fl.; VIII. Verschiedenes 9785 fl. 60 kr.; Summe der ordentlichen Einnahmen 200.359 fl. 76½ kr. B. Außerordentliche Einnahmen: IX. 1. Sechste Bauvorschussrate vom k. u. k. Militärärar 1897 fl., 2. Beiträge für Asphalt-Fußwege 680 fl. 83 kr., 3. sonstige außerordentliche Einnahmen 800 fl.; X. 1. an Darleihensaufnahme 150.000 fl., 2. Rückerhebung von Spareinlagen 80.000 fl., 3. durchlaufende Gebarung (Vorschüsse) 12.000 fl.; Summe der außerordentlichen Einnahmen 245.377 fl. 83 kr. Hiezu die Summe der ordentlichen Einnahmen mit 200.359 fl. 76½ kr., ergibt eine Gesammtbedeckung von 445.737 fl. 59½ kr. Nachdem das Gesammterfordernis nur 438.238 fl. 39 kr. beträgt, so ergibt sich ein Ueberschuss von 7499 fl. 20½ kr. Dagegen betrug das bewilligte Präliminare für das Jahr 1894 an Erfordernis 387.046 fl. 3 kr., an Bedeckung 388.133 fl. 98½ kr., wonach sich ein Ueberschuss von nur 1087 fl. 95½ kr. ergab. Die zweite Gruppe, Capitel B, weist ein Gesammterfordernis von 39.280 fl. 52 kr. aus, dem als Bedeckung die gleiche Summe gegenübersteht. Das bewilligte Präliminare für das Jahr 1894 betrug an Erfordernis und Bedeckung die gleiche Summe von 32.736 fl. 50 kr. In diese zweite Gruppe gehören außer einer Reihe von Stiftungen und Armenfonds die Volks- und Bürgerschule I für Knaben, die Knabenschule II, die Knabenschule III, die Volksschule I und die Bürgerschule für Mädchen, die Mädchenschule II, die Mädchenschule III, der Kindergarten I, der Kindergarten II, der Kindergarten III, die gewerbliche Fortbildungsschule, ferner die Marburger Sparcasse-Jubiläumsstiftung zur Subventionierung des Marburger Stadttheaters, zur Unterstützung armer Gemeinde-Angehöriger, zur Unterstützung armer Volks- und Mittelschüler und zur Förderung des deutschen Schulwesens im steirischen Unterlande. Diese Sparcassestiftungszinsen sind für das Jahr 1895 eingestellt zusammen mit 2343 fl. 60 kr. Endlich beträgt die Sparcasse-Kaiserjubiläumsstiftung für den Kinderhort an Zinsen für das Jahr 1895 zusammen 1000 fl.

(Jüdischer Witz.) Der Agent einer Wiener Druckerei vertheilte in hiesigen Geschäften, um sich beliebt zu machen, mit honigsüßer Miene einfache Karten, auf deren einen Seite das Wort „Sie!", rückwärts aber der geistreiche Satz „S.....kerl, was bilden Sie sich denn eigentlich ein?" gedruckt ist. Kaum glaublich, jedoch wahr ist es, dass dieser Witz auch noch Bewunderer findet.

(Der erste Schnee.) Der Winter kündigte seine bevorstehende Ankunft auch den Stadtbewohnern bereits an. Am Morgen des gestrigen Tages trugen die Dächer der Häuser bereits eine schwache schimmernde Schneedecke und den ganzen Tag über schwebten die weichen Flocken vom grauen Himmel hernieder.

(Zugelaufene Kuh.) Bei Herrn Purgay am Leitersberg ist vor ungefähr 14 Tagen eine Kuh zugelaufen. Da sich bis heute noch niemand um dieselbe gemeldet hat, ist anzunehmen, dass vielleicht ein Diebstahl vorliegt und der Betreffende guten Grund hatte, sich nicht zu melden. — Fast um dieselbe Zeit wurde vom Bahnwächter beim Leitersberger Tunnel angezeigt, dass ein grün angestrichener Karren von einem Unbekannten stehen gelassen wurde und dürfte dieser Karren mit der zugelaufenen Kuh in irgend welcher Verbindung stehen.

(Raubmord.) Am 19. d. wurde der 60jährige Kuhhirt Stephan Kobala in Feistritz, wo er in Gemeinschaft mit mehreren Burschen in einem Wirtshause gezecht hatte, auf dem Heimwege ermordet und seiner wenigen Habseligkeiten beraubt. Des Mordes dringend verdächtig war der in Feistritz bedienstete Maschinist Alois Tarkusch. Die Gendarmerie, welche von diesem Vorfalle sofort verständigt wurde, nahm bei demselben eine Hausdurchsuchung vor, welche nicht ohne Erfolg blieb, da in dem Bette des Maschinisten eine minderwertige Uhr, welche als Eigenthum des Ermordeten bezeichnet wurde, vorgefunden wurde. Der Mörder wurde sofort verhaftet und gestand nach längerem Leugnen die That.

(Venetianische Glaskunstbläserei.) Gestern nachmittags nahmen die Demonstrationen des Herrn Georg Barth in dem großen Saale der Götz'schen Brauhauswirtschaft ihren Anfang. Sie bieten ungemein viel des Sehenswerten, weshalb der Besuch jedermann angelegentlichst empfohlen werden kann. Die Erzeugnisse der Glaskunstbläserei erfreuen sich aber auch einer großen Beliebtheit und werden — wir zweifeln nicht daran — auch in unserer Stadt neue Liebhaber finden. — Die Vorstellungen dauern nur bis zum Donnerstag der nächsten Woche.

(Der gestrige Wochenmarkt) war trotz des schlechten Wetters von Käufern und Verkäufern sehr gut besucht; besonders Speckbauern mit todten Schweinen, Wagen mit Kraut, Erdäpfeln und Zwiebeln waren sehr stark am Platze und wurden bei sämmtlichen Producten günstige Preise erzielt.

(Unglücksfall.) Gestern nachmittags scheute in der Kärntnerstraße ein, an einem der dort aufgestellten Wagen angebundenes Pferd und rannte einen in der nächsten Nähe aufgestellten Stand mit Fleisch, sowie einen Mann und ein Weib nieder, welch letzteres schwere Verletzungen an verschiedenen Körpertheilen erlitt.

Eingesendet.

An die löbl. Redaction der „Marburger Zeitung".

Ihr geschätztes Blatt vom 22. l. M. brachte u. a. die Mittheilung, dass wahlberechtigten Bediensteten des hiesigen Heizhauses gelegentlich der Wahlen von meiner Seite die Bestätigung ihrer dienstlichen Abwesenheit verweigert wurde. Zur Klarstellung dieser Angelegenheit sei nun mitgetheilt, dass mich in jüngster Zeit nicht ein einziger der hierortigen Bediensteten selbst und persönlich ersucht hat, ihm irgendwie zu bestätigen, dass er an diesem oder jenem Tage dienstlich abwesend sei. Dritten Personen werden aber aus bestimmten Gründen derartige Bestätigungen von meiner Seite nur dann ausgefolgt, wenn der Betreffende, den es angeht, solches vorher von mir direct und bestimmt verlangt, wozu jeder hinlänglich Zeit und Gelegenheit hat, was jedoch im vorliegenden Falle eben gar nicht geschehen ist. Von dritten Personen sind in dieser Angelegenheit übrigens auch nur zwei mit dem Verlangen nach einer derartigen Bestätigung bei mir erschienen, die von mir in obigem Sinne beschieden wurden.

Ich ersuche das Vorstehende als berichtigende Aufklärung der eingangs erwähnten Mittheilung aufnehmen zu wollen. Achtungsvoll

Raimund Bessel,
Oberingenieur und Heizhauschef der Südbahn.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 20. November wurde der Frauenortsgruppe Dux für eine Festveranstaltung, ferner den Ortsgruppen in Semil, Zizkow und Weitentrebetitsch für Unterhaltungsabende und Concerte, der Ortsgruppe Schurz für eine Sammlung und der Ortsgruppe Eulau für eine namhafte Spende, der Ortsgruppe Stankau für ein Bestkegeln und eine gleiche Veranstaltung in Wittuna, sowie weiters der Stadtgemeinde Leipa, den Sparcassen in Asch, Mähr.-Trübau und Zuckmantel i. Schl., der Kohlengewerkschaft in Königsberg i. B. und endlich den Abiturienten der Prager Handelsakademie der Dank ausgesprochen. Hierauf wurde die Danksagung des Ortsschulrathes in Arnoldstein und des Ortsschulrathes, sowie der Schulleitung in Steinaugezd für Unterstützungen zur Kenntnis genommen. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Röscha, Pawlow, St. Egidi und Gottschee zur Erledigung.

Spielplan des Stadttheaters.

Sonntag, den 25.: „Der Vogelhändler".
Dienstag, den 27.: „Die Haubenlerche", Schauspiel von Wildenbruch.
Mittwoch, den 28.: „Heirat auf Probe", Posse von Buchbinder.
Donnerstag, den 29.: „Der Garnisons-Teufel", Lustspiel-Novität von Heinrich Stobitzer.

In Vorbereitung: „Der Hofnarr", große Operette von Müller, „Sneewittchen und die 7 Zwerge", „Madame Sans Gêne", „Der Mikado", „Auf der Höhe", neues Schauspiel von Ludwig Ganghofer.

Schaubühne.

An drei Abenden der vergangenen Woche, am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, hatten unsere Theaterfreunde Gelegenheit, die Leistungen eines jugendlichen Mitgliedes des Hofburgtheaters, des Fräuleins Amalie Heppner, mit jenen der besten Kräfte unserer Bühne zu vergleichen. Frl. Heppner begann ihr Gastspiel in der Komödie „Der Pariser Taugenichts" mit einer Hosenrolle, die ihr Gelegenheit gab, ihr künstlerisches Temperament und ihre Bühnengewandtheit trefflich zu bekunden. Der Gast wurde von den heimischen Mitspielern, insbesondere von Frl. Seeburg (Madame Morin) und Frau Straßmayer (Witwe Mounier) sowie den Herren Prüller (Morin) und Zilzer (Bizot) mit vielem Eifer und Erfolg unterstützt.

Donnerstag, den 22. d., spielte Frl. Heppner das Lorchen in dem vieractigen Lustspiel „Die beiden Leonoren" von Paul Lindau. An diesem Abende errang sich der Gast noch mehr Beifall, als am Vortage, denn er wusste die rührenden Töne eines unschuldvollen Mädchenherzens mit solcher Innigkeit anzuschlagen, die Liebe eines Kindes zu seiner Mutter mit so viel warmer Empfindung zu äußern und die naiven Regungen einer unverdorbenen Seele mit

derartiger Anmuth in Worte zu kleiden, dass jeder Tadel verstummen musste. Frl. Proschek hielt als Leonore mit dem Gaste so ziemlich gleichen Schritt und hatte die Genugthuung, wahrzunehmen, dass die Zuschauer ihr neben der Wiener Künstlerin gerecht wurden. Herr René (Hermann Wieberg), Herr Felix (Kaiser), Herr Prüller (Christian Wieberg) und Frau Straßmayer (Mollheim) standen fast immer auf der Höhe ihrer Aufgaben. Das Haus kargte denn auch mit seinem Beifall nicht.

In L. Anzengrubers „Meineidbauer" verabschiedete sich Frl. Heppner als Broni vom hiesigen Publicum. Auch dieser Rolle zeigte sich der Gast vollkommen gewachsen. Die Worte des Schmerzes und des Zornes fließen von den Lippen der Künstlererin ebenso natürlich und ergreifend, wie die innigen Laute der Liebe. Der Meineidbauer des Herrn Prüller hatte Fleisch und Blut. Herr Zilzer gab den Jakob in zufriedenstellender Weise. Anerkennung verdienen auch die Leistungen der Frau Straßmayer (Bürgerliese), des Frl. Seeburg (Baumahm), des Frl. Nordegg (Crescenz) und der Herren René (Franz) und Malten (Lewy). — Die rührige Direction kann mit dem Bewusstsein auf einige gut besuchte Häuser zurückblicken, dass sie unseren Theaterbesuchern einige genußreiche Abende verschaffte. -don.

Kunst und Schriftthum.

Nr. 22 der in Stuttgart erscheinenden **„Neuen Musik-Zeitung"** ist dem Andenken Robert Schumanns gewidmet. Sie bringt von dem berühmten Forscher Jansen einen Aufsatz über Schumanns Beziehungen zu Stephen Heller, ferner einen aus neuen Quellen geschöpften Essay von Rud. Freiherrn von Prochazka über die erste Braut R. Schumanns Ernestine von Fricken; dann Artikel über des großen Componisten Lieder und Chorwerke, über dessen Beziehungen zu den Romantikern und über dessen Bedeutung als Kritiker, ein schwungvolles und formedles Gedicht von Otto Michaeli zum 75. Geburtstage Clara Schumanns, eine Novelle von Hans Wachenhusen, eine Humoreske von P. Rosegger über dessen erstes Zusammentreffen mit J. Brahms, ferner einen Aufsatz über Joh. Jachmann-Wagner, Besprechungen neuer Bücher und Musikalien, kritische Briefe, Kunst-Notizen, Anekdoten, 2c. 2c. Der Verleger Karl Grüninger in Stuttgart versendet diese Nummer auf Verlangen gratis und franco als Probenummer.

Der „Interessante Blatt-Kalender" für 1895. Ein stets freudig begrüßter Familienfreund ist wieder erschienen, dem man stets mit Spannung entgegensah: der „Interessante Blatt-Kalender" für das kommende Jahr, der auch diesmal seiner Tradition getreu eine Fülle des Interessanten und Lesenswerten seinen Abnehmern bietet. Wie immer, so hat auch heuer der Kalender eine Specialität, die umsomehr allgemeine Beachtung finden wird, weil sie eine Sehenswürdigkeit Wiens, die leider stark vernachlässigt wird, darstellt: die Menagerie in Schönbrunn. Der belletristische Theil des Kalenders ist reicher als je: Bernhard Buchbinder schildert Bühnengrößen im Schlafrock, Marianne Berg, Auguste Groner, Gabriel Rosa und Anna Schwarz haben sich mit spannenden, prächtig illustrierten Novellen eingestellt. Raoul v. Dombrowski erzählt Geschichten vom Meister Isegrim und Jenny Ris-Neumann charakterisiert die Frauen und ihre Sportleidenschaften, die auch im Bilde dargestellt sind. Wie alljährlich bietet der „Interessante Blatt-Kalender", der im Ganzen 66 Illustrationen enthält, seinen Lesern auch die Möglichkeit, Gewinne bis zur Höhe von 75.000 fl. zu machen, da für die Lösung eines Preisräthsels ein österreichisches und ein ungarisches Kreuzlos als Preis ausgesetzt sind. Der Preis des Kalenders beträgt broschiert nur 50 kr., mit franco Postzusendung 55 kr., in prachtvoller Salonausgabe nur 85 kr., mit franco Postzusendung 95 kr.

Briefkasten der Schriftleitung.

Monsieur Jean. Ihre dem Fräulein A. als „Christgeschenk" gewidmete Erzählung können wir leider nicht in ihrer Gänze veröffentlichen, doch wollen wir das wundersame Gedicht, das uns zu Thränen rührte, der Vergessenheit entreißen, indem wir es unseren Lesern mittheilen. Es lautet wortgetreu:

Plaudernd saß mit Wirtes Töchterlein
Des Abends vergnügt am Tisch allein
Ein guter, stiller Freund voll Phantasie,
Das Thema war — nun hört — ich sag' euch wie:
Vor allem ein Glas Wein, bitte schön,
Schafft an! Liebes Fränlein, hold und schön.
Den neuen? Oder alten wünscht ihr?
Doch ja! Den alten Tropfen bringet mir!
Ihr sollt doch wissen, dass Bacchuskraft,
Dieser alte Stoff uns besser schafft! —
Jawohl! Sogleich! Sogleich, hier ist er schon.
Der Pickerer ist stark, gibt andern Ton.
Vor dem ersten Trunk, den er machte,
Ein Wohl dem Fräulein, das er achte.
Dann wurde er so wie mäuschenstille,
Wer konnt' denn lesen der Beiden Wille?
Gedanken flogen so rasch umher,
Dass sie sich trafen, — glaube ich sehr.
Es flüsterte das Laub vor dem Hause,
Der Mond schien düster über die Pause. (Großartig.)
Es rieselt 'ne Quelle an der Drau,
Still zog ein Wölkchen in der Luft lau.
Es schlummerten die Vöglein und träumten
Von herrlichem Gesange und Beuten. —
Das Töchterlein mit erstem Gesicht
Zum Fenster 'naus sah zum Mondeslicht.
Die Sterne blinkten so lieblich herab, —
Ein Seufzer — brach plötzlich die Stille ab. (Hah!)
Den Gang der Uhr hört man ja schlagen!
Wie soll man die Langweil ertragen?
So sprach das erröthende Töchterlein,
Die Augen voll Feuer, sein Antlitz fein.
Und sonst höret ihr nichts hier schlagen? (Oh!)
O ja! Ich möchts euch gerne sagen,
Doch dies zu errathen ist ja nicht schwer,
Schlagt ja doch immer und hat auch Begehr!
Meint meine Sehnsucht? Meine Begehr?
Nun die sag' ich euch offen auf Ehr:
Wohin man kommt nach irdischem Leben,
Wo unsere Seelen werden schweben? —
Dieses Räthsel seit uralter Zeit,
Mancher begreifts nicht, 's thut mir auch leid. (Brav.)
Seht ihr jenen Stern dort, er ist zwar weit, —
Es ist die Venus! Die glänzende Maid! (Eh!)
Dort meine Zukunft, dort ist mein Heim, (Glückliche Reise!)
Von dem ich durchs ganze Leben träum'.
Ein jeder Mensch wählt — und kommt auf 'nen Stern,
Wenn sie auch alle von hier gar so fern.
Seht ihr! Den lieben glänzenden dort!
Wie er so wandert von Ort zu Ort. —
Ist schon vergeben! — Schrie das Töchterlein. (Pst!)
Der ist ja mein und er denkt wäre sein!
Gut, — nicht weiter wollen wir streiten,
Nur, — darf ich euch dorthin begleiten?
Bot gleich der junge Mann muthig sich an.
Ja! Warum denn nicht! Doch sagt nur bis wann!
Denk', wir treten die Reise gleich an, —
Fraget Mutter, ob's möglich sein kann. (Du unschuldvoller Engel, Du!)
Stille wards im Gemache dann wieder,
Eine Fliege summte ihre Lieder. (Hu!)
Hier schon die Mutter! Sprach's Töchterlein.
Wie das? — Ertönt es ihr ganz allein?
Ja Mutter! Mutter! Wir wollen es sein!
Doch uns're Unschuld ist völlig ganz rein. (Wacker!)
Ach! Eines erlaub' uns, bitte sehr,
Wir haben nämlich gleiche Begehr:
Die Reise zur Venus fällt mir nicht schwer, —
Mein muth'ger Begleiter dorthin — ist er.
Mutter lächelt und schlug dann ein:
Dein Begleiter? Ja! Beide seid's mein!
Es reichten sich beide die Hand zum Bund,
Ihre Lippen gaben das And're kund.
Mutter segnet zur glücklichen Reis',
Sprach ihnen Muth zu in jeder Weis'.
So wandern sie eil'gen Schrittes dahin
Und beide sind glücklich im gleichen Sinn.
Nun seht ihr Leute, wie es dem geht,
Der auf Erden seinen Bund versteht,
Der bleibt auch nicht allein auf seinem Stern,
Paarweis ziehet er dann in weite Fern. —

Bitte, grüßen Sie Goethe, wenn Sie ihn treffen.

Eingesendet.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Moll's Franzbrantwein u. Salz" der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen als seiner Muskel und Nerven stärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern 2c. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 6

Gegen Verdauungskrankheiten

und catarrhalische Leiden wird der

Radeiner Sauerbrunnen

mit bestem Erfolge angewendet. — Viele ärztliche Gutachten und Atteste. Ausführliche Brunnenschrift gratis an allen Verkaufsstellen oder directe von der Curanstalt in Bad Radein, Steiermark. a

Erhältlich in allen soliden Handlungen.

Avis

für die geehrten Herren

Schneidermeister!!

Ehe Sie Ihren Bedarf in Tuchstoffen decken, besuchen Sie in Ihrem Interesse das 1950

Tuchwarenhaus S. RENDI

Graz

Kaiserfeldstrasse 20, nächst der Hauptpost.

Sämmtliche Neuheiten **in Tuchwaren:**

Jägerndorfer, Brünner, Reichenberger und steirische Fabrikate

sind in großartiger reichhaltigster Auswahl zu concurrenzlos billigst angesetzten Preisen einer geneigten Ansicht bestens empfohlen.

Die „Leipziger illustrierter Zeitung" schrieb in Nr. 2578 vom 26. November 1892 über Richters Geduldspiele: „Das höhere Bildungsbedürfnis der heutigen Generation spricht sich besonders deutlich in der Art aus, in der die Geschenke für Kinder ausgewählt werden, indem man selbst in den breiteren Volksschichten bestrebt ist, für diesen Zweck Gegenstände aufzufinden, die nicht als bloßer Zeitvertreib dienen, nicht nur erfreuen und unterhalten, sondern auch belehrend wirken. In gleichem Sinne betreibt seit länger als einem Jahrzehnt die Firma F. Ad. Richter u. Cie. in Wien die Fabrication der sogenannten Anker-Steinbaukasten, die, von Jahr zu Jahr vervollkommnet, gegenwärtig in 35 Nummern zu Preisen von 35 kr. bis 70 fl. in den Handel gebracht werden. Auf diese nach Fröbel'schem System eingerichteten Baukasten, die statt willkürlich geformter Holzklötze äußerst genau gearbeitete Bausteine aus wirklicher Steinmasse in unvergänglichen giftfreien Farben (Ziegelroth, Sandsteingelb und Schieferblau) und für schwierige Aufgaben die nothwendigen Grundrisse und Querschnitte enthalten, wurde bereits in Nr. 2214 der „Illustr. Ztg." vom 5. December 1885 hingewiesen. Ihr eigentlicher erzieherischer Wert beruht auf den von Dr. Richter erfundenen Ergänzungsordnungen, mittelst deren die Baukasten je nach dem Alter und den geistigen Fähigkeiten der Kinder systematisch vergrößert werden können, und den entsprechend nach sorgfältigen Zeichnungen in Farbendruck ausgeführten Vorlageblättern. — Gleichfalls eine Erweiterung der Fröbel-Spiele und zur Ausbildung des Formensinns vorzüglich geeignet sind die von der Firma Richter hergestellten, wie die Anker-Steinbaukasten durch alle feineren Spielwarenhandlungen zu beziehenden **Geduldspiele**: Kopfzerbrecher, Kreuzspiel, Kreisräthsel, Pythagoras, Quälgeist u. s. w. Diese Spiele bestehen aus steinernen Täfelchen (sieben bis zehn), mittelst deren man eine große Anzahl verschiedener Figuren legen kann. Dazu gehören die mit großer technischer wie künstlerischer Geschicklichkeit zusammengestellten Aufgabehefte, von denen die neuesten auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Die Mannigfaltigkeit der hier möglichen sinnreichen Combinationen ist in der That überraschend" u. s. w.

Brenncampagne 1893/94.

Kön. ungarische

Finanz-Direction

Budapest-Landbezirk.

67642 X. 1894.

An die Firma

Graf Stephan Keglevich Nfg.

Promontorer Cognacfabrik, Budapest.

Ueber Ihr Ansuchen wird Ihnen über die in Ihrer Promontorer Cognacfabrik in der 1893/94er Produktionscampagne **aufgearbeiteten** Weinquantitäten und die hiefür entrichtete Brennsteuer der bezughabende Ausweis anbei ausgefolgt.

Budapest, am 14. August 1894.

Finánczy m. p.

Ausweis

über das durch die **Promontorer Cognacfabrik** der **Graf Stephan Keglevich Nachfg.** in der Productions-Campagne 1893/94 aufgearbeitete Weinquantum

Summirt: 1,195.750 Liter

und die hiefür bezahlte Brennsteuer:

Summirt: 12.555 fl. 69 kr.

Promontorer kön. ung. Finanzwach-Abtheilung.

9. August 1894.

Rudolf Gurszki m. p., Respicient.

Diese bisher **nur durch uns** der Oeffentlichkeit übergebenen **amtlichen** Ausweise liefern wiederholt den Beweis, dass unsere Producte jeder anderen Marke an **Reellität** weit überlegen sind und dass das Vertrauen, welches unseren Producten entgegengebracht wird, auch umso mehr gerechtfertigt erscheint, als unsere Fabrik, die im Jahre **1882** gegründet wurde, **erst** in den Jahren

1885 und 1886 Marke * und **
1888 „ *
1891 „ **

in Verkehr brachte. Diese Thatsachen beweisen zur Genüge, mit welcher **ausserordentlichen Solidität** unsere Fabrik arbeitet, mithin dürfen wir auch **bestimmt** erwarten, dass jedermann, der Wert auf

reelle und exquisite

Marken legt, **ausschliesslich** den nur mit **Ehrendiplomen** prämiirten und überall erhältlichen

COGNAC

Gróf Keglevich István

verlangen wird. 1697

Die Direction der

Graf Stephan Keglevich Nfg. Promontorer Cognac-Fabrik

Budapest.

Patente in allen Ländern der Welt!

besorgt raschest das **behördlich autorisirte internationale Patent-** und **technische Bureau** des **J. Fischer, in Wien, I., Maximilianstraße 5.** 1815

Seit 1877 über 6000 Patente in Oesterreich-Ungarn allein erwirkt. — Herausgeber der Brochüre „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterreich-Ungarn" und des „Internationalen Patent- u. Neuheiten-Anzeigers". Auskünfte gratis. Abschriften von Beschreibungen aller, wo immer ertheilten Patente billigst.

1209

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

82

Christbaum-Decorationen
Franz Carl BISENIUS
Wien, I., Singerstrasse 11, Mezzanin.

Bitte Adresse (Telephon 4929) **genau zu beachten.**

Billigste En gros-Fabrikspreise.

Brillant-Christbaummoos, patentirt, pro Carton 30 kr.
Herrlich schimmernde Engelslocken, Stück 10 kr.
Grossartige Neuheit! Glüh- und Krystallkugeln, sowie Eier von 12 kr. aufwärts. Liebliche **Christkind-Liliputpüppchen** pr. St. 25 kr.

Wundervoll brillirende Kugeln von 3 kr., Früchte von 10 kr., Nüsse von 6 kr., Eier von 10 kr. aufwärts, mit Silberboullion ganz umsponnen.

Niedliche Phantasiebehänge in herrlichem Farbenreflex. Präparirt, dass sich Kinder bei Bruch nicht verletzen. Carton mit 12 Stück von 30 kr. aufwärts.

Neu! unbrennbarer Aufputz. Ballen von brillantem Christkindhaar 5 kr., Kometsterne und Sonnen 6 kr., Brillantquasten und Zapfen per Stück 5 kr., Christbaumglitzer per Schachtel 8 kr., Schnee in Flocken und flammensichere Schneewatta, große Packung 12 kr., Eisguirlanden per Meter von 10 kr. aufwärts, Eisringe per Stück 6 kr. und 10 kr. Große Doppelsträhne des beliebten Christkindleinhaares 10 kr., in Farben 15 kr.

Neuartige Reflexverzierungen, sowie Engel und Sterne für die Spitze der Bäume per Stück von 8 kr. aufwärts. Plastische schwebende Weihnachtsengel per Stück von 15 kr. aufwärts. 2051

Preislisten von Tausenden der effectvollsten und neuesten Christbaum-Decorationen gratis. **Besitze nirgends eine Filiale.**

Bei Bestellung unter Berufung auf das Blatt wird Emballirung der gewünschten Artikel nicht extra berechnet, sondern erfolgt gratis.

Fährplan der k. k. priv. Südbahn. Zu haben in der Buchdruckerei des L. Kralik. Preis pr. Stück 5 kr.

Bei bevorstehender **Winter-Saison**

erlaube ich mir höflichst auf mein Lager vorzüglicher

Trifailer Glanzkohle	50 Ko.	45 kr.
Wieser Stück- und Würfelkohle nur in Waggonladungen	50 Ko.	46 kr.
Lankowitzer Braunkohle	50 Ko.	40 kr.
Fünfkirchner Schmiedkohle	50 Ko.	80 kr.
Leobner Kohle in gepresstem Zustand (Briquettes)	50 Ko.	56 kr.

Brennholz, hartes und **weiches** per Metklf. fl. 3.25 und fl. 2.90 aufmerksam zu machen. Preise sind ab Magazin gestellt und wird Zustellung billigst berechnet.

Indem ich mein Lager zur gütigen Abnahme bestens anempfehle, versichere ich im Vorhinein die reellste, prompteste und billigste Bedienung und sehe geschätzten Aufträgen mit Vergnügen entgegen. 2049

Hochachtungsvollst **F. Abt,**
Mellingerstraße Nr. 8 und 10.

Bestellungen übernehmen die Herren: W. Abt, Schulgasse, C. Bros, Hauptplatz, M. Berdajs, M. Orič, Tegetthoffstraße.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Stefan Gruber,
Cassier der Marburger Escomptebank. 506

Sie Husten

nicht mehr bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Gesetzlich geschützt **Brust-Bonbons**

anerkannt Bestes, im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u Verschleimung.** Echt in Pak. à 20 kr. in der Niederlage bei **Kom. Pachner, Marburg.**

Istrianer Schwarzwein
(Refosco)

aus der edelsten Weingegend Istriens, garantiert echt, sehr mild, Blutarmen und Magenleidenden besonders empfohlen, per Liter 48 kr. im Frangeich'schen Gasthaus „zur Weinflasche", Kärntnerstraße 21, neben „Café Marburg". 2063

Gewissenhafter 2072
Unterricht
in Clavier und Französisch nach bewährter Methode. Theaterg. 13, 2. Stock links.

---

7 frische **Eier**
20 kr. Nur bei **Wilhelm Abt,** Schulgasse 2. 2055

Zu verkaufen:

Mehrere neue, viersitzige, als auch überfahrene Einspänner-Schlitten bei Ferk, Sofienplatz 2065

Bettstätte,

schöne Kindersessel, Petroleumofen, Stehlampe und verschiedene andere Gegenstände zu verkaufen. Pfarrhofgasse 4, 2. Stock links. 2071

---

100 Metercentner
süsses Heu
sind in der Weinbaugasse Nr. 3 in Marburg zu verkaufen. 2048

Möbel-Verkauf
auch eine 2057
Salon-Garnitur.
Bürgerstraße 37, 1. Stock links.

Franz Kollar,
Rosa Petrič,
Cäcilie Wagner,
Rudolf Schlosser,
Franz Bosic,
Antonia Svanusch,
Greti Fischer,
Mitzi Brauchart,
Karl Wessely,
Eduard Meringer,

werden ersucht, ihre schon seit längerer Zeit fertiggestellten Visitkarten abzuholen.

Buchdruckerei Kralik.

Zeitungsmaculatur-Papier

großbogig, per Kilo . . . 12 kr.
von 50 Kilo aufwärts . . 10 kr.
zu haben
bei **Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)**

Die weltberühmten
ganz geräuschlosen, mit leichtem Gang,
Pfaff-Nähmaschinen

aus der seit **30 Jahren** bestehenden Nähmaschinen-Fabrik von
G. M. Pfaff (Rheinpfalz)

werden von Jahr zu Jahr mehr verlangt, was gewiss für ihre Vorzüglichkeit und Leistungsfähigkeit einen vollgültigen Beweis liefert. Versäume daher niemand, diese mit den neuesten Verbesserungen versehene Maschine vor dem Ankauf einer Nähmaschine, sei es zum Familien- oder Handwerker-Gebrauch zu besichtigen in der **alleinigen Niederlage** des

Mathias Prosch,
Herrengasse 23.

1731
Kundmachung.

Nach 16monatlicher Thätigkeit sah ich mich, durch die Ungunst der Verhältnisse, besonders der enormen Zins- und Steuer-Regie, veranlasst, mein

Charcuterie- u. Delicatessen-Geschäft

aufzulassen. Bei diesem Anlasse sage ich meinen P. T. Kunden für das mir so oft bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank und bitte ich selbes gütigst auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Marburg, den 22. November 1894.

Hochachtend **Josef Baumeister.**

Eröffnungs-Anzeige.

Erlaube mir einem geschätzten P. T. Publicum die ergebenste Mittheilung zu machen, dass ich von Herrn **Josef Baumeister** sämmliche Lager-Vorräthe übernommen habe, und mit heutigem Tage ein gut assortiertes

Charcuterie- u. Delicatessen-Geschäft

in der **Herrengasse 34 (Schwab'sches Haus),** neben meinem seit einer Reihe von Jahren betriebenen Spezerei- und Südfrüchten-Geschäft, eröffnet habe. — Da mein neues Unternehmen gewiss im Interesse des P. T. Publicums gelegen ist, so bitte ich um eine gütige Gewogenheit und geneigten Zuspruch; ich werde durch Verabfolgung von tadelloser feiner Ware bei den billigsten Preisen mich bemühen, eine dauernde werte Kunde zu erhalten.

Marburg, den 23. November 1894.

2062 Hochachtend **Anton Beltrame.**

Für Nicolo!
Joh. Pelikan, Conditor,
Herrengasse 16

empfiehlt eine große Auswahl von **Nikolo, Krampussen u. Bonbonnièren, Nikolei-, Nuss-, Mohn- und Zimmt-Kipfeln.**

Täglich viele Gattungen frische und feine 2054
Bäckereien. Feinstes Tiroler Früchtenbrod.
Stets frisches Theegebäck eigener Erzeugung, keine Fabriksware. Chocolade, Fondant- und Seidenbonbons. — **Marburger Wein-Confecte und Zwiebacke.**

Bestellungen nach auswärts werden sorgfältigst ausgeführt.

Istrianer Natur-Terrano-Weine
in Flaschen und Gebinden.

Für die Echtheit meiner Weine wird garantiert, umso mehr, da mein Name diesbezüglich auf dem Marburger Platz seit vielen Jahren bekannt ist; nicht nur für **Blutarmuth, Diarrhöe, Verkühlung,** sondern auch für Gesunde anzuempfehlen. Der Preise und Qualität wegen fürchte ich bei meinen Weinen keine Concurrenz. 2066

Hochachtungsvoll
Marietta Lorber, Draugasse Nr. **10.**

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in **allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat,** und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** scharf **als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß **nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt** werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung **völlig wertlos** sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 35 kr., 70 kr., 80 kr. bis 5 fl. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: **Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Grillentöter, Zornbrecher** usw. Die **neuen Hefte** enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu **Doppelspielen.** Preis 35 kr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

E. Ad. Richter & Cie.

Erste österreich.-ungar. k. u. k. privil. Steinbaukasten-Fabrik, **Wien,** XIII/1 und I. Nibelungengasse 4.
Rudolstadt (Thür.), **Nürnberg, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York,** 17 Warren-Street.

Das
von der hohen k. k. Statthalterei concess.
Dienstvermittlungs-Bureau
Auguste Janeschitz
Herrengasse 34, Marburg,

empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Kutscher, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speisenträger, Zahlkellnerinnen, Cassierinnen.

Zu kaufen gesucht

in einem belebteren Stadttheile Marburgs ein hübsches solid gebautes Haus (mit Hof und Garten bevorzugt) im Preise von 20—25.000 fl. 2064

Nähere Auskünfte ertheilt das conc. Verkehrs-Bureau des **Josef Kadlik** in Marburg, Burggasse 22.

Ein großer, sehr scharfer
Hofhund
wird zu kaufen gesucht. „Styriamühle", Marburg, Melling. 2069

Empfehle
mein reich sortiertes Lager in:

Mieder,

Specialität Stephanie-Mieder, neueste hohe Façon, beste Qualität äußerst dauerhaft per St. fl. **1.40**.

Echarps,

in Baumwolle, Schafwolle, Seide und Chenille in größter Auswahl per Stück von **45** kr. aufwärts.

Handschuhe

für Herbst und Winter in größter Auswahl, für Damen, Herren und Kinder.

Blousen,

Tricot-Taillen, Unterröcke, Hosen, Leibchen, Strümpfe und sämmtliche Wirkwaren.

Aufputzartikel

als: Sammte, Plüsche, Borden, Marabouts, Knöpfe, Spitzen und Bänder.

Das Allerneueste
für die Saison.

Die Gutsverwaltung Herberstorf

verkauft ab Bahnstation **Wildon** gegen Nachnahme: 469

Apfelmost

per 100 Liter **5 fl.**

Neueste Kautschuk-Stempel-Fabrication
J. LEWIN
WIEN
II/1. Glockengasse 4.
AGENTEN GESUCHT
Billigste Preise. Preis-Cour. gratis

Festgeschenk

zu jedem Anlasse bestens geeignet!
Eine complete
Granat- oder Amethyst-Garnitur
bestehend aus **1 reizenden Brosche 1 modernen Armband, 1 Paar moderne Ohrringe mit echten Silberhaken,**
alles in elegantem Carton verpackt, in feinster und solidester Ausführung von **echtem nicht zu unterscheiden**, liefert franco nach allen Orten der Monarchie gegen Einsendung von fl. **2** oder per Nachnahme

Leo Flaum,
Bijouterie-Versandt,
Gablonz a. N. (Böhmen).
Wiederverkäufer Rabatt! 1995

Med. univ. Dr. M. Schmirmaul

ordinirt täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags 1975
Marburg, Frauengasse Nr. 9.

Verkaufe

eine sehr schöne altdeutsche Schlafzimmer-Einrichtung und einen ganz neuen eleganten Winterrock. Tegetthoffstraße 18, 2. Stock links. 2009

Geschäfts-Uebernahme.

Weinschank Sophienplatz Nr. 3

empfiehlt 2037
vorzüglichen Purgaier Schlapfenberger 1893 . per Liter 44 kr.
Neuen Wein, Kartschowiner . . . . . „ 32 kr.
Vorzügliches Götzer **Märzenbier** in Flaschen.
Um gütigen Zuspruch bittet achtungsvollst
Victoria Kriwitz.

Zur Herbstsaison!

Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
Paletots und Menczikoffs
zu billigst festgesetzten Preisen in reichster Auswahl bei

Leop. Klein
Schneidermeister,
Marburg, Burggasse 3.
1534

Ein schön eingerichtetes
Zimmer
ist sofort zu beziehen. — Anfrage Domplatz 6. 1347

Glanz-Bügeln!

Vorhänge und sämmtliche Putzartikel werden billigst geputzt bei **Anna Ranner,** Färbergasse 5. 2033

Alois Heu jun. 2032

Marburg, Hauptplatz,
Best eingerichtete mechanische Strickerei
Empfehle mich zur Anfertigung von Strickarbeiten und versichere der besten und billigsten Bedienung.

Der Waschtag

kein Schreckenstag mehr.

patentierten ***Mohren-Seife***
patentierten ***Mohren-Seife***
patentierten ***Mohren-Seife***
patentierten ***Mohren-Seife***
patentierten ***Mohren-Seife***

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. — **Bei Gebrauch** der **wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch** der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der wird Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft erspart. **Vollkommene Unschädlichkeit** bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.** 1471

Zu haben in allen grösseren Specerei- und Consumgeschäften.
Haupt-Depot: Wien, I., Renngasse 6.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

ist der einzige mit Geschmack und Aroma des echten Bohnenkaffee's. Man setze diesem anfangs ein Drittel, später die Hälfte und darüber zu.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

ist daher im Gebrauch der billigste Zusatz zu Bohnenkaffee, dessen gesundheitsschädliche Wirkungen er zugleich aufhebt.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird jetzt so vorzüglich erzeugt, dass er mit dem Bohnenkaffee zusammen gemahlen und in jeder gewohnten Weise zubereitet werden kann.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

ist auch „pur" getrunken (mit Milch, Zucker oder Honig) sehr angenehm, wohlschmeckend und gesund.

Für jeden Haushalt und jeden Kaffeetrinker ist somit unentbehrlich der echte

Kathreiner.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird als Zusatz und „pur" von wissenschaftlichen und ärztlichen Autoritäten nachdrücklich und bestens empfohlen.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

erweist sich besonders zuträglich und gesund für Frauen, Kinder, Blutarme, Magen- und Nervenleidende.

Kathreiner's

Kneipp Malz-Kaffee

ist als heimisches Product ein wirklicher Gesundheits- und Familien-Kaffee, der überall zu haben ist. — Halbes Kilo 25 kr.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird wegen seiner Beliebtheit vielfach nachgeahmt. Offen zugewogene Ware oder in auf Täuschung berechneten Paketen weise man unbedingt zurück!

Man verlange und nehme nur die weißen Originalpakete mit dem Namen

Kathreiner.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für **Magenleidende** ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei **Stuhlverstopfung** allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als **schmerzstillende Einreibung** bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. **Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.**

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt
bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien.** Tuchlauben 9.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: **J. Richter,** Apoth. **A. Mayr, M. Moric. C. Kržižek.** Cilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Auer'sches Gasglühlicht

ist die billigste und beste Beleuchtnng der Gegenwart. Es wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

Gasglühlicht ist bedeutend heller als gewöhnliches Gaslicht oder **elektrisches Gaslicht;** man kommt also mit **weniger** Flamen aus als bisher. 1792

Gasglühlicht verursacht fast gar keine Wärme und ist ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohlthuendes Licht.

Gasglühlicht besitzt einen viermal größeren Glanz als ein Argandbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmäßiger als andere Gasflammen.

Gasglühlicht raucht und rußt nie, die Decken werden nicht schwarz, die Decorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein und unverdorben.

Gasglühlicht läßt sich ohne Veränderung an Gaslustern, Wandarmen ꝛc. sofort anbringen.

Ermässigter Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper und Cylinder) inclusive Montage 5. fl. 30 kr.

Oesterr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft, Wien.

Zu haben in der Gasanstalt in Marburg.

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet. 1678

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! **Vor Nachahmungen** wird **dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen.** Nur **echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokoll. Schutzmarke in rothem Druck ‚Heil. Leopold' und mit unserer Firma:** Apotheke zum **‚Heil. Leopold', Wien, Stadt, Ecke der Spiegel-** und **Plankengasse,** versehen ist.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Concert-Zithern bis zu 100 fl.

Solo-Violinen zu 50, 60, 80, 100, und 150 fl.

Mathias Tischler, Marburg a. D.

Schulgasse 2

Instrumenten- und Musikalienhandlung

Großes Lager von Musikalien,

alle Neuheiten, Clavier-Auszüge von Opern, Operetten ꝛc., sowie die Ausgaben von André, Breitkopf & Härtel, Litolff, Peters, Schubert & Co., Steingraber ꝛc. — Schulen und Uebungsstücke für alle Instrumente. — Lager von Violinen, Violas, Cellos, Contrabässen und allen Gattungen Bogen; ferner Zithern von Bauer, Heidegger und Kirchner, Guitarren, Mandolinen, Tamboritzas. — Große Auswahl in allen Darm-, Seiden-, Stahl-, Messing- und übersponnenen Saiten vorzüglichster Qualität.

Holz- und Messing-Blas-Instrumente in **billigster** und **feinster** Ausführung. Alle Arten Bestandtheile, Violin- und Zither-Etuis. — **Reparaturen** prompt, solid und billig.

Symphonion, Ariston, Helikon etc.

Accord-Zithern mit 6, 10, 12, 13 Manualen

Wägen

aller Arten, Material erster Qualität, **solide Arbeit. Uebernimmt auch Reparaturen.** 1900

Heinrich Kriwanek,
Sattler und Lackierer,
Marburg, Wielandgasse 12.

Zu vermieten

2 große Keller, Belagraum bis 1500 Hektoliter, vom 1. Jänner 1895 ab. Anfrage Kärntnerstraße 38, beim Hausbesitzer. 2002

Agentur

angeboten. Sehr leicht verkäuflicher Artikel, großer Verdienst. Eventuell festes Gehalt. Die Agentur ist auch als Nebenbeschäftigung zu betreiben. Anerbietungen unter **„Artikel"** an die Expedition der „Tagespost" in Graz. 1884

Zahnschmerz

jeder Art

lindert sofort: **Liton** à 70 kr. **Zahnheil** à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft. 4

Bei Herrn **W. König,** Apotheker

200 Gulden

monatlichen, sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann durch Verkauf gesetzlich gestatteter Lose. Offerte unter „Lose" an **Rudolf Mosse,** Wien. 1689

Mörder

Laubsägerei

„zum gold. Pelikan"
WIEN
VII. Siebensterngasse 20.

Marie Kollenz,

Wielandgasse Nr. **6,** parterre empfiehlt sich zur diesjährigen Saison nicht blos für Damen-Toiletten von der einfachsten bis zur elegantesten Façon, sondern auch in sämmtlichen Damen- und Kinder-Confectionen. Ausführung prompt und solid. 2000

Tuch-

Coupons und Reste
für den Herbst und Winter 1894/95

complet. Anzug	nur	fl. 4.25
„ Lodenrock	„	fl. 3.25
„ Winterrock	„	fl. 4.80
„ Salonanzug	„	fl. 7.80
„ Mentschikoff		fl. 4.25

modern und gut, auch feinste Qualitäten Specialitäten in Strapazierstoffen, Jagdloden, Tricots und Damenkleidertuchen **billiger als sonstwo.**

Versandt

gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Garantie: Barersatz des Kaufpreises für Nichtpassendes.

Muster gratis und franco.

D. Wassertrilling
Tuchhändler
Boskowitz
nächst **Brünn.**

Tausende Anerkennungsschreiben.

Schweizerische
Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. — Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern (Schweiz)

Nur **directer** Bezug garantiert für Echtheit; illustrirte Preislisten sende franco. — **28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.**

Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crême und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crême Grolich

entfernt unter Garantie **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe** ꝛc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis **60** kr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife **40** kr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crême Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weissen Engel" in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram** 1969

Brieflicher Einzeln-Unterricht

französische, englische und italienische Sprache, kaufmännisches Rechnen, Correspondenz, Buchhaltung, Wechselrecht, Kalligraphie und Stenographie

auf dem Wege des brieflichen Unterrichtes.

Musterbriefe und Prospecte gratis und franco in dem vom k. k. Landesschulrathe concessionierten französischen Sprach-Institut des

Directors Leopold Pfalzner

(professeur diplômé.) 1993

Wien, 1. Bezirk, Fleischmarkt Nr. 8.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

FRANZ NEGER

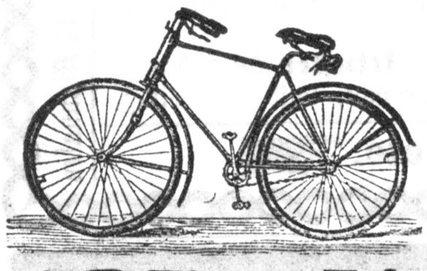
29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme:

= Postgasse 8 =

Allein-Verkauf der berühmten Original-Phönix-Ringschiffmaschinen von Seidl & Naumann, Singer.

Ersatztheile, Nadeln, Oele ꝛc. **zu den billigsten Preisen.**



Reparaturen fachmännisch unter **Garantie gut und billigst.**

Filiale:

Klagenfurt, Wienergasse 10.

Eigene Fahrbahn im Hause.

Schau Dich um!

Alle Diejenigen, deren schönen Teint und zarte Haut Du so sehr bewunderst, waschen sich mit nichts anderem als

Doering's Seife

mit der Eule.

Und Du, was thust Du? Sei klug, thue desgleichen. Die unübertreffliche **Doerings Seife mit der Eule** kannst Du überall zu 30 kr. erhalten. 4

General-Vertr. A. Motsch & Co., Wien, I., Lugeck 3.

Wichtig für Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratzen,

die besten Betteinsätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steir. Draht-Matratzenfabrik

R. Makotter in Marburg, Kärntnerstrasse 29.

Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Echte Tiroler Loden

von Rudolf Baur, Innsbruck (Tirol). Versandtgeschäft Rudolfsstraße Nr. 4. Größte Auswahl in Herren- und Damenloden. 1600

Fertige Haveloks, Joppen, fertige Damencostüme. Illustr. Katalog und Muster gratis und franco.

Die Baur'schen Loden erfreuen sich infolge ihrer Solidität eines Weltrufes.

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. **„galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauche"**, der bei **Schwächezuständen** (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten **wärmstens empfohlen.** System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke versandt von J. Augenfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

Josef Martinz

Marburg

Herrengasse 18

empfiehlt 1065

LAMPEN

Kinderwägen,

Galanterie-

und

Spielwaren,

Gesellschaftsspiele,

Wirkwaren

und Strickgarne.

Lieben Sie

einen schönen, weißen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit 667

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 kr. bei **M. Wolfram,** Droguerie, Burggasse.

Grosse Auswahl aller Arten Wiener Mieder

NEUESTES

in den neuesten und modernsten Façons.

MIT ROSSHAAR EINLAGE

UNZERBRECHLICH DAUERHAFT. SCHMIEGSAM. ELASTISCH

NUR ECHT WENN MIT ESER

SCHUTZ MARKE VERSEHEN

Stets vorräthig bei 1401

Joh. Holliček in Marburg.

In einigen Minuten

Hühneraugen

radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten.** Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vieljährig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet **40** kr. 399

Hauptdepot für Südsteiermark in der Droguenhandlung des Herrn

M. Wolfram in Marburg.

Alexander Freund,

vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

SUPPEN MAGGI WÜRZE

empfiehlt bestens

Domenico Menis, Herreng.

---

30 fl. monatlich

als Nebenverdienst nebst hoher Provision kann Jeder, der Bekanntschaft hat, durch Entgegennahme von Bestellungen auf Patentartikel, in jedem Bezirke sehr leicht absetzbar, erzielen. 1752

Anträge mit einer 5 kr. Marke an **Franz Pokorny, Prag** 1134-II.

!!Neuheit!!

Wasserdichte

Herbst- und Winter-Lodenhüte

aus der k. k. priv.

Hutfabrik der Herren Josef Pichler & Söhne in Graz

empfiehlt zu Fabrikspreisen 1802

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

August Koblitschek, Tapezierer

Marburg. Burg,

Marburger Bade-Anstalt.

Täglich geöffnet von **7** Uhr früh bis **7** Uhr abends für **Dampf-, Douche-** und **Wannenbäder.** — Jeden **Mittwoch** und **Freitag** von **3** Uhr nachmittags bis **7** Uhr abends **Dampfbäder zu ermäßigten Preisen.** 1376

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Unübertrefflich in seiner Wirkung

Keine Hühneraugen mehr!

Die Ortsgruppe Marburg

des 1548

Vereines der österr. Handelsangestellten

empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

Paris 1889 Brüssel 1891 Chicago 1893

Preisgekrönt!

Magdeburg 1893

Gent 1889 Wien 1891 London 1893

P. F. W. Barella's

Universal-Magen-Pulver.

Erzielt **außerordentliche Erfolge** und beseitigt **sofort alle Beschwerden.**

Versuch umsonst,

da ich bereit bin, **Proben gratis,** gegen Porto (10 kr.) zu versenden, nebst Auskunft. **Nur echt in Schachteln zu fl. 1.60 ö. W.**

BERLIN, SW, Friedrichstrasse 220.

P. F. W. Barella,

Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich. 1398

Depot in Graz: Apotheke zum Hirschen.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage

des

Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.

Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

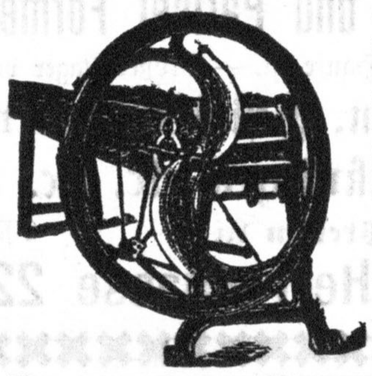
ohne Docht, **ohne** Cylinder, **ohne** Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: **Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfackeln, Löthlampen, Heizlampen** für **Chemiker, Gießerlampen** 2c. 2c.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die **Erzeugung des Gases** erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco. **Gasöl stets vorräthig.**

Alleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. **Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.**

Zur Winter-Stall-Fütterung!



Futterbereitungs-Maschinen,
Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer, 1851
Transportable **Sparkesselöfen** für Viehfutter
ferner: **Kukurutz- (Mais-) Rebler,**
Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen
Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar

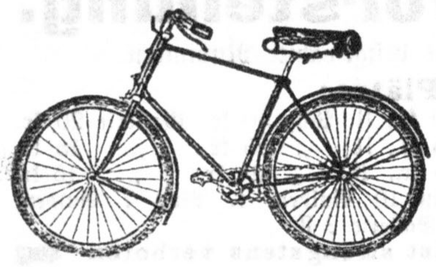
fabriciren in **vorzüglichster, anerkannt bester Construction**

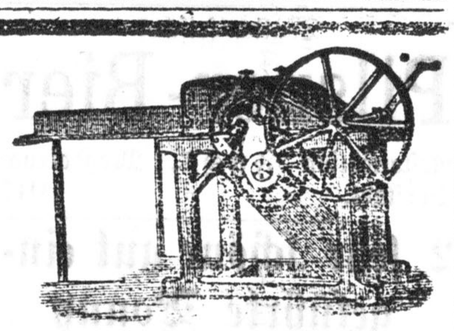
Ph. MAYFARTH & Co.

kaiserl. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. **Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk**
Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.





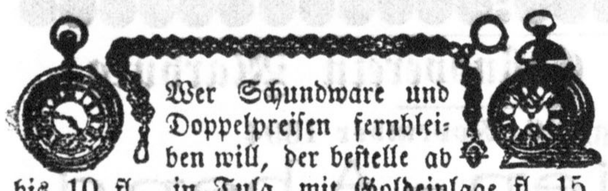
Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

des

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs 2c., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.**

Preiscourante auf Verlangen gratis. **Eigene mechanische Werkstätte.**



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab bis 10 fl., in Tula mit Goldeinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2 und Neugoldketten von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserwecker fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscourant gratis bei 33

Fabrik echt Silber Cylinder Remont. genau gehend repassirt, 1 Jahr garantiert fl. 6 bis fl. 7. Ancre mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8

J. Kareoker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Rollgerste-Fabrik und Walzmühle

von

Franz Gottinger,

Rössel-Mühle in Graz

empfiehlt seine anerkannt guten Erzeugnisse, als:

Weizen-, Korn-, Polenta- und Haidenmehle, Rollgerste in allen Sorten, Erbsen, Linsen, Hirsebrein, Rollhafer, diverse Futterstoffe, als: Weizen-, Korn-, Mais-Futtermehl, Gerstenmastmehl, Gerstenkleie, Futterbrein, Kukuruz, Hendelfutter, Gerstengrütze, alle Gattungen Gerstenmehle etc.

zu den billigsten Preisen. 1963

Lehrjunge

findet Aufnahme bei A. Reichmeyer, Conditor. 2012

Niederlage

von

Henry Nestle's Kinder-Nährmehl, Chocolade Ph. Suchard, Blockers entöltes Cacao-Pulver, Moll's Franzbrantwein.

Thee.

Pecco-Blüthen, Java-Parakan, Palak, Mandarin, Caravanen, Souchong, Indischer gelber.

Kaffee.

Java gelb Hayti	1 Kilo	fl.	1.60
Guatemala echt grün	„	„	1.70
Jamaika grün . . .	„	„	1.80
Java echt Palanbang	„	„	1.80
Neilgherry Ef. . .	„	„	1.90
Menado gross echt .	„	„	2.—
Mocca Hodeida	„	„	2.—
Portoricco Jauko .	„	„	2.—
Honduras grün Ef. .	„	„	2.—

bei 1754

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Man hüte sich vor Fälschungen.

Schutzmarke Nr. 319, 320.

Brázay's Franzbranntwein ist ein vorzügliches altbewährtes Mittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahnconservirungsmittel und eignet sich am Besten zum Waschen des Kopfes, Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. Preise mit Gebrauchs-Anweisung: Kleine Flasche 45 kr., grosse Flasche 90 kr.

Echt zu haben in Marburg bei: A. Schröfl, Alois Mayr, M. Berdajs, Gottfried Ketz, F. P. Holasek, Heinrich Urban, L. H. Koroschetz. 1934

Die Flaschen sind m. Brázay's Firmainschrift gegossen.

Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.

Joh. Purgay,

Parquet-Boden-, Bau- und Möbeltischlerei,

Marburg, Viktringhofgasse 23

empfiehlt sich in allen einschlägigen Arbeiten dem hochgeehrten Publicum.

Parquet-Neulegungen und Reparaturen

werden exact und solid ausgeführt.

Clavier-Fabrik und Leihanstalt

von

CARL HAMBURGER

WIEN, V. Bezirk, Mitterstelg Nr. 23.

Lager 2052
von
Pianos und
Stutzflügeln
in jeder Ausführung.

G. Neidlinger

Hoflieferant.

Folgende hervorragende Eigenschaften der

Original-Singer-Nähmaschinen

Höchste Arbeitsleistung! — Schönster Stich! — Leichteste Handhabung! — Grösste Dauerhaftigkeit!

haben die Original-Singer-Nähmaschine in jeder Familie zum unentbehrlichen Hausfreund gemacht.

Ueber 12 Millionen Original-Singer-Nähmaschinen sind in Hütten sowohl wie in Palästen zu finden.

Die **Original-Singer-Familien-Maschinen neuester Construction** haben sich wie alle Erzeugnisse dieser Fabrik wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen. Sie sind mustergiltig in der Construction und übertreffen alle bekannten Maschinen an Einfachheit der Handhabung und Vielseitigkeit der Leistungen. Ihre schöne Stichbildung kennzeichnen eklatant die Meisterwerke moderner Kunststickerei, eine neue Errungenschaft der Original-Singer-Nähmaschinen. Jede Dame kann auf diesen Maschinen die Kunststickerei ohne Hilfsapparate rasch und leicht erlernen. 1953

G. Neidlinger.

WIEN, I., Nibelungengasse 8.

Einzige Niederlage für Kärnten, Krain

und Steiermark: Graz, Sporgasse 16.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

August Schmidt,

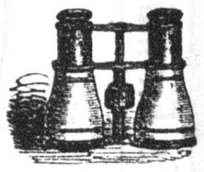
sowie für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse sagen wir Allen, besonders aber seinen Collegen und der löbl. Südbahn-Liedertafel für die Absingung eines Trauchors unseren innigsten Dank.

Marburg, den 24. November 1894.

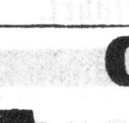
Die trauernd Hinterbliebenen.

Anton Kiffmann

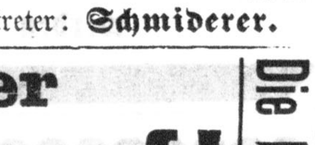
Marburg, Herrengasse **5**
gegenüber Grubitsch.



Grösstes Uhren-Lager



Optische Gegenstände, Gold- und Silberwaren.



Neuestes in Uhren
gegen zweijährige Garantie.

	von fl. aufwärts
Silberne Cylinder-Remontoir	6.—
„ Ancre-Remontoir	8.—
„ Damen- „	7.—
Goldene „ „	13.—
„ Herren- „	24.—
8 Tag Pendel Gehwerk	9.—
„ „ Schlagwerk	12,—
„ „ ¼ „	24.—
Speisezimmeruhren, altdeutsch	15.—
Gasthausuhren, 8 Tag Gehwerk	4.—
Küchenuhren, „	1.50
„ Schlagwerk	3.—
Nickel-Uhren	3.50

Optische Gegenstände.

	von fl. aufwärts
Achromatische Operngucker	3.50
Brillen	—.50
Zwicker	—.80
Armee-Zwicker	1.—
Militär-Doppel-Feldstecher	7.—
Touristen- „	6.—
Zug-Fernrohre	3.—
Aneroid-Barometer	2.—
Aerztliche Maximal-Thermometer	1.—
Zimmer-Thermometer	—.30
Fenster- „	—.70
Lese-Gläser	—.40
Klosterneub. Wein- u. Mostwagen	—.40

Alle in mein Fach einschlägigen **Reparaturen** werden prompt und billigst unter reellster Garantie ausgeführt.

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass der Voranschlag des Gemeindehaushaltes und der Gemeindeanstalten der Stadt Marburg für das Jahr 1895 in der Amtsstube des gefertigten Bürgermeisters am Rathhause durch 14 Tage, d. i. vom 13. bis 28. November 1894 zu jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt ist.

Marburg, am 13. November 1894. 1986

Der Bürgermeister-Stellvertreter: **Schmiderer.**

Die billigsten Weihnachtsgeschenke.

Gänzlicher !Ausverkauf!

der

Josef Stern'schen Concursmasse

zu

tief herabgesetzten Preisen.

Spielwaren, Galanterie-, Nürnberger-, Kurz- und Wirkwaren.

Marburg, Postgasse **6.**

Gänzlicher Ausverkauf!

Die billigsten Weihnachtsgeschenke.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrirte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

1989

Jacob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

Prot. Schutzmarke.

Carl Bros, Seifensiederei

Marburg, Hauptplatz

empfiehlt

Wäsche- und Toiletteseifen

neutral und vollkommen trocken

als:

Doppelsparkernseife, grau-weiß in ¼Ko.	Stücken	per St.	9 kr.	20 St.	fl. 1.60,	100 St. (Kistel)	fl. 8
Vegetabilische Seife, weiß	„	„	8 kr.	20 St.	fl. 1.50,	100 St. „	fl. 7
Echte Kernseife, lichtgelb	„	„	8 kr.	20 St.	fl. 1.50,	100 St. „	fl. 7
Kaltwasserseife, braun	„	„	6 kr.	20 St.	fl. 1.10,	100 St. „	fl. 5
Mohrenseife, schwarz	„	„	6 kr.	20 St.	fl. 1.10,	100 St. „	fl. 5
Pechseife, schwarz	„	„	6 kr.	20 St.	fl. 1.10,	100 St. „	fl. 5
Glycerinseife, feinst parfümiert	„	„	15 kr.	20 St.	fl. 2.50,	100 St. „	fl. 12

Wiederverkäufer Rabatt. 2060

Sehr gut erhaltener

Winter-Mantel

kleine Statur, Scalskin-Kappe und verschiedene Kleidungsstücke alles sehr gut erhalten, preiswürdig zu verkaufen.

Adresse in der Verw. d. Bl.

Öffentlicher Dank.

Ich fühle mich veranlasst, Herrn **Dr. Stöger** den innigsten Dank auszusprechen für seine rasche und uneigennützige Hilfe, die er meinem an Diphtheritis erkrankten Knaben angedeihen ließ, indem er ihn mittelst Heilserum vom sicheren Tode errettete.

2053 **J. Breßnig.**

Haus

in Ehrenhausen nebst 3 Joch Grund zu verkaufen. — Schätzwert 5500 Gulden.

Auskunft bei **Ludwig Horvath,** Schillerstraße 8. 2026

Täglich frisches

Pilsner-Bier

Restauration Fuchs, Magdalena-Vorstadt. 2041

2 sehr schöne gut eingeführte Ponny

sind wegen Raummangel btllig abzugeben bei Vogler, Leitersberg. 2020

Franz Koroschak,

Orgelbauer und Claviermacher

Schmiderergasse 5, im Hofe rechts,
empfiehlt sich

einer geehrten Einwohnerschaft von Marburg u. Umgebung zum Clavierstimmen und deren Reparaturen, als Belederung und Besaitung. — Reine Stimmung und solide Arbeit wird garantiert. 1998

Lehrjunge

aus besserem Hause wird sofort aufgenommen bei **Karl Tratnik,** Gürtler und Silberarbeiter, Marburg, Domg. 1.

Ein gebildetes sehr arbeitsames

Fräulein

gesetzten Alters, das im Hauswesen, zur Aufsicht und Leitung bei Kindern sehr verwendbar wäre, wünscht über Tags Beschäftigung. 2058

Adresse in der Verw. d. Bl.

Erwachs. deutscher Student

sucht Kostort. Zahlung 15 bis 16 fl. Adresse in der Verw. d. Bl. abzugeben.

Damenhüte

werden **binnen 2 Tagen**

nach den neuesten Wiener und Pariser Formen

modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist. — Großes Lager von

Formen, Gestecken, Federn, Gesichtsschleiern, Brautschleiern, Brautkränzen etc. etc.

zu den billigsten Preisen bei 2052

Rosa Leyrer, Herrengasse 22.

Der Circus wird abends durch grosse Coaksöfen erwärmt.

Grosser

Sport-Circus.

(Direction Franz Corradini.)

Heute Sonntag den 25. November

2 ausserordentliche grosse Vorstellungen 2

4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Abends 8 Uhr:

Grosse Fest-Vorstellung.

Das Programm enthält zahlreiche bestgewählte Nummern.

Preise der Plätze:

Sperrsitz (numerirter Platz) 1 fl. I. Platz 70 kr., II. Platz 40 kr., Gallerie 20 kr.
Kinder unter 10 Jahren zahlen auf I. Platz 35 kr., II. „ 25 kr., „ 15 kr.
Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 35 kr., II. „ 25 kr., „ 15 kr.
Familienbillet kosten: Dutzendbillet Sperrsitz 10 Gulden. I. Platz 7 Gulden. II. Platz 4 Gulden. Gallerie 2 fl.

Das Mitbringen von Hunden ist strengstens verboten

F. Corradini, Circusdirector.

Th. Götz' Bierhalle, (Tegetthoffstrasse)

empfiehlt vor und nach dem Circus frisch angeschlagenes **Märzenbier** sowie **frische Küche** bei prompter Bedienung. 2039

Theater- und Casinoverein Marburg.

Montag, 26. November 1894

Familien-Abend.

Grosses Concert

der Musikkapelle des k. u. k. Inft.-Reg. Frh. v. Beck Nr. 47.

Nach dem Concerte: **Tanz.**

Beginn 8 Uhr. **Der Ausschuß.**

FRANZ SWATY

ladet die P. T. Bewohner von Marburg und Umgebung zum Besuch seiner

Weihnachts-Ausstellung

Domgasse 3, 1. Stiege, 1. Stock, höflichst ein. 2068

Zur Saison empfehle mein grösst sortiertes Lager von fertigen Herren-Anzügen

Kammgarn und **Cheviot** von **fl. 9.**— aufwärts, feinste Qualität **fl. 15.**—. Winterröcke, Menczikoffs, Ueberzieher, Echte wasserdichte Tiroler Kameelhaar-Wettermäntel in allen Größen, Schlafröcke von echtem Doublestoff, Loden- und Pelz-Jacco.

Specialitäten in Knaben- und Kinder-Costümen.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager **echt engl. Cheviots** und **französischer Kammgarne.** Specialitäten in Loden zur Anfertigung nach Maß.

1639

Emerich Müller, Civil- und Militärschneider.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 12 Seiten und der Sonntags-Beilage.